Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 15. August 1856 Nr. 379.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. August. Roggen, Anfangs höher, Schluß ruhiger; pro August $57\frac{1}{4}$ Thlr., August-September $55\frac{1}{4}$ Thlr., September-Oktober $54\frac{1}{2}$ Thlr., Oktober-November $52\frac{1}{4}$ Thlr.

Spiritus, gleiche Tendenz; loco 35 Thlr., August 34 Thlr., August-September 32 Thlr., September-Oktober 30 Thlr., Oktober-November 28 Thlr.

Rüböl pr. August 18 Thlr., September-Oktober $17\frac{5}{12}$ Thlr.

Berliner Börse vom 14. August. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 20 Minuten) Still. Staatsschuld-Scheine $86\frac{5}{8}$. Präm.-Anleihe $116\frac{1}{2}$. Schlesischer Bank-Verein $104\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $138\frac{1}{4}$. Köln-Minden $162\frac{1}{2}$. Alte Freiburger —. Neue Freiburger $165\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $61\frac{5}{8}$. Mecklenburger $59\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. 209. Oberschlesische Litt. B. $185\frac{1}{2}$. Alte Wilhelmsbahn 210. Neue Wilhelmsbahn 188. Rheinische Aktien $117\frac{5}{8}$. Darmstädter, alte, $163\frac{1}{2}$. Darmstädter, neue, $143\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $113\frac{1}{4}$. Oesterreichische Credit-Aktien $193\frac{3}{4}$. Oesterreichische National-Anleihe $86\frac{1}{8}$. Wien 2 Monate $99\frac{1}{2}$.

Wien, 14. August. Credit-Aktien 384. London 10 Gulden $2\frac{1}{2}$ Kr.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 12. August. Aus Algier wird gemeldet, daß der Regierungs-Rath den ihm gemachten Vorschlag angenommen hat, nach welchem die Verpflichtung, bei der Uebernahme der Domänenländerei, Caution zu stellen, abgeschafft wird.

Das Segeldampfschiff Algesiras, dessen vervollkommneten Bau man dem Herrn Duguy de Lome verdankt, hat seine Ueberfahrt von Toulon nach Algier in 32 Stunden zurückgelegt.

Die Kommission hat anerkannt, daß es möglich sei, damit eine noch größere Schnelligkeit zu erlangen und die Vortrefflichkeit dieses neuen Systems proklamirt.

Marseille, 12. August, Mittags. So eben ist das Dampfschiff Mitidjah von Konstantinopel hier angekommen, von wo es Nachrichten vom 4. August mitgebracht hat.

Tekeddin Pascha ist zum Gouverneur von Kars ernannt worden. Kupresli Pascha, der frühere Kaimakan (Stellvertreter) des Großveziers, reist als Gesandter ab, um den Sultan bei der Krönung des russischen Kaisers zu vertreten.

Die französische Gendarmerie wird am 18. d. M. Konstantinopel verlassen; dann werden sich auf dem ottomanischen Gebiet keine französischen Streitkräfte mehr befinden. In Konstantinopel war das Gerücht verbreitet, da weder Frankreich noch die Türkei Kriegsschiffe zu ihrer Verfügung hätten, so würden vier englische Kriegsschiffe das unter den Befehlen des Admirals Steward nach Baltschick gesandte Beobachtungsgeschwader verstärken.

In Folge der starken aus Europa eingegangenen Bestellungen sind die Getreidepreise in der Türkei aufgeschlagen. In Asien ist die Ernte in Folge einer schrecklichen Dürre schlecht ausgefallen, dagegen sind von der vorjährigen Ernte noch große Vorräthe vorhanden.

Madrid, 12. August. Der Cabecilla Gomer und 19 Individuen unter seinem Befehl haben sich dem Kommandanten der baskischen Provinzen unterworfen.

Turin, 11. August. General Lamarmora hat den Marschall Canrobert, welcher gegenwärtig in den Bädern von Aix weilt, schriftlich zu einem Besuche nach Turin eingeladen.

Breslau, 14. August. [Zur Situation.] Der „Constitutionnel" bringt heut einen Artikel über die Stellung der Westmächte zu Neapel, welcher um so mehr Aufmerksamkeit verdient, als er sicherlich von einem höheren Verfasser, als dem Unterzeichner (Herrn Cesena) abstammt. Derselbe konstatirt eine in herber Form abgefaßte Zurückweisung der englisch-französischen Vorstellungen, welcher aber eine thatsächliche Begütigung gefolgt sei. „Es scheine — meint der „Constitutionnel" — daß die Bemerkungen Oesterreichs dem schnellen Entschlusse des Königs, einige der westmächtlichen Rathschläge anzunehmen, nicht ganz fremd sind. Die neapolitanische Regierung hatte sich ohne Zweifel geschmeichelt, daß sie bei ihrem Widerstande in den Sympathien Oesterreichs Schutz finden würde. Aber als sie gesehen haben wird, daß der Kaiser von Oesterreich ihren Eigensinn verdammt, wird sie sich entschlossen haben, die Unzufriedenheit Englands und Frankreichs durch einige Gnaden-Akte zu vermindern. Diese Gnaden-Akte sind jedoch nur eine erste Konzession und weit davon entfernt, den Erwartungen und Wünschen des Westens zu entsprechen. In ihrem erleuchteten Wohlwollen für die Neapolitaner haben die Höfe von London und Paris vom Könige Ferdinand viel weiter gehende Maßregeln verlangt. Aber man darf voraussetzen, daß er beenden wird, was er angefangen hat, und daß er die Nothwendigkeit begreifen wird, im Interesse seiner Krone und seines Volks die Reformen und Verbesserungen vollständig zu verwirklichen, die allein die Ruhe des Königreichs beider Sizilien sichern können. Dann wird der Zweck, den der Westen in seinen Mittheilungen an den König von Neapel verfolgte, vollständig erreicht sein; denn sie handeln nur so, wie sie es thun, weil sie sich mit Recht mit den Mitteln beschäftigen, die ihnen am geeignetesten erscheinen, um zu verhüten, daß Italien der Schauplatz von Agitationen werde, die der Ruhe Europa's und dem Frieden der Welt gefährlich werden können. Es bleibt dem Könige Ferdinand anheimgegeben, den bedauernswerthen Eindruck zu verwischen, den seine Antwort auf die französisch-englischen Noten in Paris und London hervorgebracht hat. Wir zweifeln nicht, daß er bei ein wenig Ueberlegung die Nothwendigkeit einsieht, auf das, was seine Antwort in der Form Verletzendes hatte, zurückzukommen, und daß er der Erste sein wird, um sowohl durch seine Sprache, als durch sein Auftreten die Wiederaufnahme der Beziehungen des Vertrauens und der Freundschaft zu erleichtern, die früher zwischen den Regierungen Frankreichs, Englands und Neapels bestanden."

Während hiernach die Westmächte mit Oesterreich hinsichtlich Neapels im Einverständnisse sich zu befinden scheinen, soll unserer wiener Privatmittheilung zufolge zwischen Wien und Paris hinsichtlich der Okkupation Roms ein solches durchaus vermißt werden.

In Paris nämlich hält man es nicht für zulässig, die Besatzungstruppen zurückzuziehen, und in Wien findet man den Vorschlag einer radikalen Säkularisation der Verwaltung nicht für zweckmäßig. Es scheint daher, daß sowohl wegen dieser Differenz, als wegen der auseinandergehenden Ansichten in Betreff der Donaufürstenthümer und der Unionsfrage eine Erkaltung zwischen den beiden genannten Kabineten eingetreten zu sein.

Aus Athen wird der „Indep. belge" gemeldet, daß trotz der Abwesenheit der Königs fünf Divisions-Generale auf einmal ernannt worden seien, obwohl die griechische Armee deren höchstens zwei gebrauchen kann. Man behauptet, daß die Königin diese Ernennungen unterzeichnet habe, um in dem Legislativ-Corps eine Majorität zu Gunsten der Kandidatur ihres jüngeren Bruders (um den Thron von Griechenland) zu Stande zu bringen.

Preußen.

† **Berlin**, 13. August. Der dänische Staatsrath, Graf Sponeck, der seine Mission bei den deutschen Großmächten in der holstein-lauenburgischen Domänen-Frage in diesem Augenblick in Wien begonnen, wird in dieser Angelegenheit auch hier erwartet. Der Stand dieser Angelegenheit ist hier vielmehr der, daß Preußen auf das Andringen Oesterreichs sich nicht geneigt zeigen konnte, die Streitfrage in einer definitiven Form unmittelbar mit dem dänischen Kabinet aufzunehmen, ehe über die Eventualitäten, die sehr faktischer Natur werden konnten, ein bestimmtes und vollkommen gegenseitiges Einvernehmen mit Oesterreich gewonnen war. Ueber diesen eigentlichen Zielpunkt der ganzen Angelegenheit haben die Verhandlungen zwischen den beiden Kabineten der deutschen Großmächte bekanntlich noch nicht geschlossen werden können. Diese Verhandlungen werden aber jetzt durch die Sendung des Grafen Sponeck um so mehr zu einer resultatvolleren Wiederaufnahme gelangen, als die dänische Regierung durch diese Mission nur den von ihr eingenommenen Standpunkt behauptet und jede Einmischung von Seiten des deutschen Bundes für eine der Sachlage durchaus unangemessene erklären will.

Die Erwartungen sind noch immer darauf gerichtet, daß der preußische Grenzverkehr mit Rußland demnächst wesentliche Erleichterungen empfangen werde, und es ist hier die Nachricht verbreitet, daß dies bereits durch einen kaiserlichen Ukas, der über den Import ausländischer Waaren erschienen, geschehen sei. Es wird aber jedenfalls wohlgethan sein, die Rechnung nicht ohne den Wirth zu machen, denn alle derartigen Grenzerleichterungen, wenn sie wirklich noch eintreten sollten, werden von der russischen Regierung doch immer nur sehr bedingungsweise angeordnet werden. Daß der russische Zoll-Tarif eine wirksame Ermäßigung erfahren werde, gehörte zu den Illusionen, denen man sich in Folge des letzten Krieges und der durch denselben veränderten Weltstellung Rußlands gern hingab. Aber man sieht jetzt, wie Rußland im Gegentheil aus dieser Katastrophe nur mit einem neuen Anlauf hervorgegangen ist, sich in seiner nationalen und volkswirthschaftlichen Eigenthümlichkeit abzuschließen und jeden Einfluß des Fremden auch in materieller Hinsicht von sich abzuwehren. Daß dieser Standpunkt jedenfalls bei den künftigen Zollverhältnissen Rußlands der maßgebende bleiben dürfte, möchte besonders in Bezug auf die Oeffnung der Grenzen bereits für ausgemacht angesehen werden können.

Der fortgesetzte Aufenthalt des preußischen Handelsministers, Hrn. v. d. Heydt in Wien, konnte nicht verfehlen, auch hier eine bedeutende Aufmerksamkeit zu erregen, um so mehr, da man mit demselben die Angelegenheit der österreichisch-deutschen Zolleinigung in Verbindung zu bringen anfängt. Die derartigen Intentionen Oesterreichs bestehen zwar, wie man hier sehr genau wissen kann, in aller Kraft fort, es ist aber selbstverständlich, daß dabei von Seiten Preußens keine entgegenkommenden oder erleichternden Schritte ausgehen können, und der entscheidende Uebergang dazu für Oesterreich in der Entwickelung seiner eigenen Zollsätze liegt, mit dem auch bereits dort in ermäßigender Richtung begonnen worden. Einen besondern Zweck für den Aufenthalt des preußischen Handelsministers in Wien bildet aber wohl die Kenntnißnahme des dortigen Credit- und Bankwesens, namentlich in seinen Beziehungen zur Staatsregierung. Die preußische Gesetzgebung, welche auf diesem Gebiet längst normirend und bedingend einzutreten beabsichtigte, scheint darin neuerdings ein Vorgehen im Sinne zu haben, das auf allgemeinen deutschen Grundlagen ruht, und dann nicht Gefahr laufen kann, Anordnungen und Verbote lediglich auf Kosten der preußischen Creditverhältnisse selbst zu treffen.

In den französischen Blättern beunruhigt man sich bereits über die vermeintliche orleanistische Wirksamkeit des Herrn Thiers bei seiner gegenwärtigen Rundreise durch Deutschland. Was den Aufenthalt des Exministers Louis Philipps in Berlin anbetrifft, so konnte hier von politischen Zwecken wohl am allerwenigsten die Rede sein, da Hr. Thiers während seines Hierseins keine einzige höher situirte Person gesprochen und auch, wie früher, keinen Empfang bei Hofe gesucht noch gefunden hat.

± **Berlin**, 13. August. [Die Landes-Synoden.] Zur Belebung der kirchlichen Elemente und zur neuen Befestigung der Pfeiler, auf denen sie ruhen, ist es erforderlich, daß von Zeit zu Zeit allgemeine Landessynoden abgehalten werden. Jetzt sind bereits 10 Jahre vergangen, seitdem eine solche Synode berufen worden ist, und es hat sich neuerdings als dringendes Bedürfniß herausgestellt, abermals eine Reihe neuer kirchlicher Fragen auf einer allgemeinen Versammlung von hochgestellten Geistlichen und dazu berufenen Laien abzuhalten. Der evangelische Oberkirchenrath hat bekanntlich diese Angelegenheit in die Hand genommen und zunächst sich die Aufgabe gestellt, die wichtigsten Punkte, welche derselben vorzulegen seien, einer Vorberathung zu unterwerfen. Das Resultat derselben ist, wie bekannt, die Abfassung von 5 Denkschriften gewesen, welche 1) die Berufung einer allgemeinen Landessynode, 2) die Diakonie und den Diakonat, 3) die kirchliche Gemeinde-Ordnung in den östlichen Provinzen, 4) die liturgischen Bedürfnisse der Landeskirche, und 5) die Verweigerung der Einsegnung der von geschiedenen Ehegatten beabsichtigten Ehen betreffend. Der Ober-Kirchenrath glaubte noch weitere kompetente Urtheile über die genannten Fragen einholen zu müssen und forderte deshalb ungefähr 30 Personen des geistlichen und juristischen Standes auf, ihr Gutachten darüber abzugeben. Diese Gutachten sind nun sämmtlich bei dem Ober-Kirchenrath eingelaufen. Obschon sie in ihren Ansichten und in der Behandlung der Fragen oft weit von einander ablaufen, und obschon sie vielfach sich mit der Auffassung der Denkschriften nicht einverstanden erklären, so hat doch in der Mehrzahl und im Allgemeinen die Auffassung des Ober-Kirchenraths Zustimmung gefunden, die sich oft in sehr warmer Weise äußert.. Um das in den Gutachten enthaltene Material ausreichend verwerthen zu können, ist ein Mitglied des Ober-Kirchenraths, der Ober-Konsistorial-Rath Prof. Dr. Richter, beauftragt worden, aus dem Inhalte der Gutachten eine Denkschrift auszuarbeiten. Dieser ist bereits mit der ihm ertheilten Aufgabe beschäftigt und wird das Resultat seiner Arbeit dem Vernehmen nach in der ersten Hälfte des kommenden Monats dem Ober-Kirchenrath vorlegen. Damit die auszuarbeitende Denkschrift auch in weiteren Kreisen zur Kenntniß gelange, soll dieselbe im Manuskript gedruckt werden. Nachdem der Ober-Kirchenrath die fünf Fragen, auf welche sich die Gutachten beziehen, mit Rücksicht auf diese einer Berathung unterworfen haben wird, wird das Ergebniß derselben den Vorlagen zu Grunde gelegt werden, welche in Bezug auf die angeregten Fragen der Generalsynode gemacht werden sollen. Man wird hieraus ermessen können, daß die Absicht, die Landessynode noch im Oktober d. J. zusammentreten zu lassen, nicht gut wird in Erfüllung gehen können. Es ist bei der großen Schwierigkeit, welcher die Vorbereitungen für dieselben unterliegen, höchst wahrscheinlich, daß die Versammlung vor dem nächsten Jahre nicht berufen werden kann. Ueber den Ort, wo die Landessynode abgehalten werden soll, steht noch nichts fest, jedoch nimmt man allgemein an, daß sie in Berlin tagen wird. Darüber ist bis jetzt auch noch nichts entschieden, wer das Präsidium der Synode übernehmen wird. Auch sind die Mitglieder derselben definitiv noch nicht bezeichnet, und wird es von der letzten Beschlußnahme für die Berufung derselben abhängen, wer schließlich zur Synode hinzugezogen werden soll.

Berlin, 13. August. Die Abreise des hier eingetroffenen Regierungsraths Bitter zur Theilnahme an den Arbeiten der Donauschifffahrts-Kommission wird sich, wie wir hören, nicht mehr lange verzögern, da die für diesen Kommissarius ausgearbeiteten Instruktionen sich bereits in seinen Händen befinden. — Der russische Gesandte, Hr. v. Budberg wird einige Zeit bis zum Beginn der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau hier zubringen und sich demnächst erst auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien begeben. — Ueber das Eintreffen des für den hiesigen Hof neu ernannten russischen Gesandten, Barons v. Brunnow, ist bis diesen Augenblick noch keine Bestimmung getroffen. (B. B. Z.)

Am 11. September tritt in Wien eine Kommission von Delegirten Oesterreichs, Sardiniens und Parmas zusammen, um den Vereinigungspunkt der sardinischen mit dem lombardischen Eisenbahnen festzustellen. Von Seiten Oesterreichs ist die zwischen Sardinien und Parma schon früher vereinbarte Verbindung der betreffenden Bahnen jetzt genehmigt worden. — Der diesseitige Gesandte an dem Hofe zu Florenz, Hr. v. Reumont, ist nach einem längeren Aufenthalte im südlichen Deutschland wieder hierher zurückgekehrt. Es war einige Zeit von einer diesem durch die Vielseitigkeit seiner wissenschaftlichen Bildung ausgezeichneten Staatsmanne zugedachten Stellung in der Umgebung Sr. Maj. des Königs die Rede. Wie wir hören, wird jedenfalls in nächster Zeit eine Veränderung in dieser Beziehung nicht eintreten. — Außer dem kürzlich zum Kreisrichter ernannten Dr. Elvers sollen noch zwei ehemals schleswig-holsteinische Beamte in der nächsten Zeit eine Anstellung im preußischen Staatsdienst zu erwarten haben. — Die französische Gesandtschaft hat gestern in den hiesigen Zeitungen einen „Avis" an die hier lebenden französischen Staatsangehörigen gerichtet, in welchem dieselben zur Theilnahme an dem zum Napoleonstage (15. August) in der Hedwigskirche zu celebrirenden Hochamte eingeladen werden. — Im Zollvereinsgebiet sind vielfach Klagen über Verkehrsbeschränkungen laut geworden, welchem diesseitige Geschäftstreibende in Mecklenburg unterworfen sind. Namentlich sind Handlungsreisende einer sehr hohen Besteuerung unterworfen, wenn sie in Mecklenburg Bestellungen aufnehmen oder andere geschäftliche Aufträge ausführen. Wie man uns mittheilt, sind die Absichten der mecklenburgischen Regierungen jetzt bestimmt darauf gerichtet, diesen Beschränkungen ein Ende zu machen, und erwartet man, daß auch die Stände, deren Aufrechthaltung jetzt nicht mehr fordern werden, nachdem nicht nur Hannover längst vor dem Anschluß des Steuervereins an den Zollverein, sondern auch außerdeutsche Staaten wie Belgien und die Niederlande die in dieser Beziehung gewünschten Erleichterungen gewährt. Andrerseits haben die meisten deutschen Staaten dem Auslande gegenüber (so z. B. Baiern und Würtemberg gegen die Schweiz) auf die Erhebung jener Steuer verzichtet. — Aus der Mitte der evangelischen Geistlichkeit, namentlich der kirchlichen Vereine, sind Anträge an die Kirchenbehörden auf Wiedereinführung der sogenannten Brautexamina gestellt worden. Ein Artikel in der „Ev. K. Z.", der diesen Gegenstand bespricht, schildert in sehr grellen Farben die Inkonvenienzen, welchen der Geistliche dadurch ausgesetzt ist, daß er auf die bloße Anmeldung hin die Aufgebote bewirken muß, sobald nur die Papiere die Erfüllung der legalen Formen nachweisen. (C. B.)

Posen, 13. Aug. [Generallieutenant Graf Waldersee], kommandirender General des 5. Armeekorps, ist hier eingetroffen und hat seine Wohnung in Mylius Hôtel de Dresde genommen. Er hat sich auf der um 11 Uhr anberaumten Wachtparade die Offiziere der hiesigen Garnison vorstellen lassen. Ihm zu Ehren findet heute ein Diner von 25 Couverts statt, mit welchem der neue Salon des Hotels zugleich eingeweiht wird. (Pos. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. August. Wir lesen in der „Grazer Zeitung“: „Se. k. k. apostolische Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, gedenken mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstwelche in tiefster Ehrfurcht zu begrüßen uns hier in Graz noch nicht vergönnt war, in den ersten Tagen des Monats September von dem allerhöchsten Hoflager über Bruck an der Mur nach Judenburg zu reisen, dort Nachtstation zu halten, am nächsten Tage über Unzmarkt und Neumarkt nach Kärnthen zu fahren, wo Ihre Majestäten, nach Meldung der „Klagenfurter Zeitung“, mehrere mit den herrlichsten Naturschönheiten ausgestattete Gebirgsthäler Ober-Kärnthens mit Allerhöchstihrem Besuche beglücken und Ihren Ausflug bis Heiligenblut in die unmittelbare Nähe des Großglockners, als des höchsten Bergkolosses des Kaiserstaates und Deutschlands, und der denselben umlagernden Gletscherwelt ausdehnen, und auf der Hin- und Rückreise einen Aufenthalt in Klagenfurt nehmen werden. Nach einer sechs- bis siebentägigen Reise werden Ihre Majestäten über Völkermarkt und Mahrenberg in Marburg eintreffen und Allerhöchstsich von da nach der Landeshauptstadt Graz auf einen oder zwei Tage huldvollst begeben. Mit diesem erhabenen Besuche wird unserem Kronlande der schönste Beweis der allerhöchsten Huld gegeben, und so sehen wir insgesammt in freudig erregter Stimmung den Festtagen entgegen, an welchen die Bewohner der Steiermark beglückt sein werden, das Palladium des Reiches, das allgeliebte Herrscherpaar auf dem Boden der Heimath zu wissen und die allerhöchste Anwesenheit als treuergebene Unterthanen in eben so würdiger als herzlicher Weise zu feiern.“

□ **Wien,** 13. August. Ich habe Ihnen vor kurzem mitgetheilt, daß unser Kabinet auf vertraulichem Wege in Paris angefragt habe, ob nicht ein Entschluß feststünde, wie lange die Okkupation in dem Kirchenstaate dauern werde, indem dadurch ein wichtiger Vorschub den Politisch-Unzufriedenen in den römischen Staaten benommen und der Papst selbst die Mittel erhielt, seine staatliche Stellung zu stärken. Wir erfahren nun, daß der Kaiser der Franzosen seinem Ministerium die Weisung ertheilt habe, in dieser Angelegenheit ein Memorandum auszuarbeiten, worin die Gründe auseinandergesetzt werden, welche es Frankreich selbst bei dem besten Willen unmöglich machen, die Dauer der römischen Okkupation zu bestimmen. Dieses Memorandum soll bereits den Kabineten der Großmächte bekannt sein. Der Kaiser Napoleon soll übrigens zugleich mit Reformvorschlägen gegen die Mißbräuche in dem Kirchenstaate aufgetreten sein und hierin vor Allem auf die Nothwendigkeit hingewiesen haben, die römischen Staaten von der geistlichen Regierung zu befreien und an deren Stelle weltliche Staatsmänner damit zu betrauen, um nicht nur mit Energie, sondern auch mit dem nöthigen Vertrauen die Angelegenheiten der römischen Bevölkerung zu vertreten. Kaiser Napoleon soll ein entschiedener Gegner des geistlichen Regiments in den Staatsangelegenheiten Roms sein und eben den Papst zu bestimmen Willens sein, hierin den ersten Schritt zur Abkürzung der französischen Okkupation zu suchen. Soviel verlautet hier in einigen sonst gut unterrichteten Kreisen, aber aus der Art und Weise, in welcher von dieser Sache gesprochen wird, ist zu entnehmen, daß man hier von dieser Anschauung nicht besonders erbaut ist und in dieser Beziehung wenigstens mit Frankreich nicht Hand in Hand zu gehen geneigt sein dürfte. Sollte etwa in dieser delikaten Frage der Grund zu den etwas erkalteten Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich zu suchen sein? Sollte darin die Erklärung zu suchen sein, daß der franz. Botschafter seit seiner neuen mächtigen Stellung nur ein einzigesmal von dem Kaiser nach Hofe geladen wurde? Mindestens sind die italienischen Angelegenheiten nicht minder als die Frage der Vereinigung der Donaufürstenthümer harte Proben für die Fortdauer der intimen Freundschaft zwischen beiden Staaten. — Für die Besetzung des Gesandtschaftspostens in Berlin sind mehrere Kandidaten dem Kaiser in Vorschlag gebracht. — Darunter befindet sich auch der gegenwärtige Gesandte am badischen Hofe — Fürst Schönburg. Man scheint aber Grund zu haben, hiermit noch einige Zeit zu warten.

Deutschland.

Frankfurt. Wie bekannt, haben sich bereits neun Regierungen bereit erklärt, Sachverständige zu der durch Bundesbeschluß vom 17. April d. J. angeregten Kommission behufs Entwerfung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs nach Frankfurt a. M. abzuordnen, und es ist die gegründete Aussicht vorhanden, bis zum Wiederzusammentritt der Versammlung, Anfangs November, die Erklärung einer gleichen Bereitwilligkeit auch von den übrigen deutschen Regierungen zu erhalten, doch wird schon früher die Thätigkeit der Kommission beginnen. Nach den ausdrücklichen Bestimmungen der Geschäftsordnung ist die Vertagung der Bundesversammlung ganz unabhängig von der Thätigkeit vorbereitender Kommissionen. Die consentirenden neun Regierungen sollen denn auch auf Grund der Geschäftsordnung Willens sein, binnen kurzem und noch während des Laufs der Bundestagsferien die von ihnen ausersehenen Sachverständigen nach Frankfurt zu entsenden. Da während der Ferien übrigens verfassungsmäßig der Präsidialgesandte resp. dessen Substitut und mindestens zwei Bundestagsgesandte in Frankfurt anwesend sein müssen, so ist um so weniger ein Hinderniß vorhanden, das der formellen Einweisung der Kommission in ihre Geschäfte entgegenstehen könnte.

Frankreich.

?? **Paris,** 11. Aug. Der „Moniteur“ hat durch die Depesche all den Besorgnissen ein Ende gemacht, welche die Zögerungen der Russen, die Vertragsstipulationen auszuführen, hervorrufen mußte. Uebrigens scheint unser Kabinet keineswegs dabei so rasch Feuer gefangen zu haben, wie Lord Palmerston, der eine erwünschte Gelegenheit gefunden haben mag, seinem Aerger über die Haltung des russischen Kabinets Luft zu machen, das dem französischen Gouvernement gegenüber ganz anders auftritt, als gegen England und damit zu verstehen giebt, daß es die Interessen beider Mächte nicht für immer verbunden ansieht. Die Art und Weise, wie der „Constitutionnel“ in einem offenbar inspirirten Artikel sich über die Schwierigkeiten äußert, die wegen Ausübung des pariser Vertrages sich erhoben, bestätigt nur unsere Ansicht, daß diese Differenzen bald ihre Erledigung finden dürften. Die Rückgabe von Kars an die Türken, sagt der „Constitutionnel“, sollte gleichzeitig mit der Räumung der Türkei seitens der Alliirten stattfinden. Die Raschheit und Schnelligkeit aber, mit welcher Frankreich und England ihre Vertragsbestimmungen erfüllt, hat Rußland überrascht, das nicht voraussah, daß die Räumung so schnell erfolgen würde und dem General Murawieff zu spät die Befehle übersandt, um Kars den ottomanischen Behörden wieder zu überliefern. Kein anderer Grund des Verzugs in der Uebergabe von Kars lag vor, denn Rußland hat nie daran gedacht, die Ausführung dieser bedeutsamen Klauseln des Vertrags zu eludiren, dem es aufrichtig beigepflichtet.... Die Demonstration, die Admiral Steward im schwarzen Meere vorgenommen, ist mithin fortan ohne Zweck.... Was man die Affaire der Schlangeninsel zu nennen beliebt, kann auch zu keiner Demonstration solcher Art Veranlassung geben, denn diese Sache, die übrigens nicht die entfernteste Bedeutung hat, fällt einzig und allein der Diplomatie anheim. Die Schlangeninsel ist nichts als ein unfruchtbarer Felsen ohne Ankerplatz: die Besitznahme dieser Insel ist mithin an und für sich ohne irgend welche Bedeutung. Nur findet sich hier ein Leuchtthurm, der für die Handelsschiffe, die die Donaumündungen hinunter oder hinauf fahren, um in das schwarze Meer ein- oder auszufahren, wie den russ. Schiffen, die sich nach Odessa begeben wollen, gleich nützlich ist. Heute, wo die Donauschifffahrt unter den Schutz europäischer Mächte gestellt und das schwarze Meer neutralisirt ist, besteht das Einzige, worum man sich zu kümmern hat, darin, daß der Leuchtthurm regelmäßig unterhalten werde; Maßregeln sollen getroffen werden, daß dieser wesentliche Punkt gesichert werde. Ist dieser einmal geregelt, so liegt wenig daran, ob die Schlangeninsel der Türkei oder Rußland zufällt. Keiner der früher zwischen den Sultanen und den Zaren abgeschlossenen Verträge hatte dieser Insel erwähnt, und eben so wenig der Vertrag vom 30. März. Dies ist mithin ein Versehen der Diplomatie, das sie ohne Zweifel gut zu machen hat. Die Besitznahme dieses Felsens wird aber sicherlich von beiden Seiten keine ernsten Schwierigkeiten erzeugen. Ist auch die Bolgradfrage verwickelter, so wird sie doch keine ernsteren Folgen haben. Es würden jetzt keine Schwierigkeiten in Bestimmung der neuen Grenze von Bessarabien stattfinden, wären die Karten, die Rußland dem pariser Kongresse vorgelegt, nicht mangelhaft gewesen. Nach diesen russischen Karten konnte die neue Grenze vom schwarzen Meere auslaufen, ungefähr einen Kilometer östlich des See's Buma-Sala, senkrecht dann der Akerman-Straße entlang, dieselbe bis zum Trajanthale verfolgen, dann südlich von Bolgrad sich hinziehen und den Yalpuckstrom sich wieder hinaufziehen, bis zur Höhe von Sara-Sika, und bei Katamori am Pruth auslaufen. Nach dieser Linie wäre demnach Bolgrad Rußland zugefallen; übrigens hatte der pariser Kongreß wirklich die Absicht, die Hauptstadt der bulgarischen Kolonien Rußland zuzuwenden, während das ganze Yalpuck der Moldau einverleibt würde. Man hatte sich dabei aber blos nach russischen Karten gerichtet, die sich als ungenau erweisen. Die neue Grenze zu Bessarabien stößt auf unvorhergesehene topographische Schwierigkeiten; eine Transaktion wird daher nothwendig, und Rußland muß um so willfähriger sich dazu hergeben, als es allein verantwortlich ist für die Ungenauigkeiten, die diese Schwierigkeiten hervorgerufen. — Prinz Adalbert von Baiern hat Paris noch nicht verlassen. Se. königl. Hoheit reist inkognito und wird auf der Weiterreise nach Madrid vom baierschen Gesandten, dem Frhrn. v. Wendlandt, begleitet werden. Die Infantin Amalie wird als eine Dame von ausgezeichneter Schönheit und vieler Herzensgüte geschildert. Die Spanier aller Parteien lassen ihren Vorzügen unbedingte Anerkennung wiederfahren und nennen sie „die Perle des spanischen Hofes.“ — Die Reise des Kaisers nach Biaritz gilt als gewiß und wird gleich nach dem Napoleonstage unternommen werden. Wie lange der Kaiser dort verweilen wird, ist noch nicht entschieden; die Kaiserin, der die Aerzte das Seebad anempfehlen, wird aber jedenfalls dort 4 bis 5 Wochen verweilen.

Paris, 11. August. Ein finanzieller Hader, der Paris seit geraumer Zeit beschäftigt, droht jetzt konkretere Formen anzunehmen. Ich schrieb Ihnen schon von den Gefahren, in welcher die Pereire'sche Geldsendung nach Spanien schwebte. Die 13 Mill. Einzahlung auf die konsolidirte Schuld waren in Gefahr, den Insurgenten in die Hände zu fallen, ja es war zweifelhaft, ob sie in den Händen der „Ordnung“ minder gefährdet sein würden. Die 13 Millionen sind glücklich an ihren Bestimmungsort angelangt, und die Ordnung hat ihren Kredit retablirt. Damit waren die Gerüchte zur Aufklärung der Zahlung nicht getödtet. Die Konkurrenten des „Crédit mobilier“ verfehlten nicht, sie auszubeuten, und da jede Konkurrenz ihr Journal hat, so entstand eine Fehde, die nicht lebhafter, aber auch nicht schmutziger geführt werden konnte. Hr. Mirès, der in seinem Journal des „Chemins de fer“ den Handschuh zuerst hingeworfen hatte, war Cavalier genug, ihn rechtzeitig zurückzuziehen. Hr. Prost, an der Frage näher betheiligt, gab die Gegnerschaft so leicht nicht auf. Sein Journal „Crédit public“ sammelte Alles, was geeignet war, den „Crédit mobilier“ zu kompromittiren, mit Eifer und Behagen. Jetzt sind die Brüder Pereire drauf und dran, Hrn. Prost oder vielmehr seinen Redakteur wegen Calomnie vor Gericht zu ziehen. Bei den Journalen hat der Notar Belon im Auftrage des Administrateurs des „Crédit mobilier“ am Donnerstag eine „Signifikation“ gemacht, welche alle jene Gerüchte dementirt. „Chemins de fer“ schützt sich einfach durch Hinweisung auf seine Quellen, „Crédit public“ aber setzt die Polemik mannhaft fort und sieht trotzig der Gefahr entgegen, mit welcher die Klage der Herren Isaac Pereire und Louis d'Abaroa ihn bedroht.

Poirier, den Mörder seiner Geliebten, hat die Polizei endlich aufgefunden, aber nur, um ihn der Morgue zu übergeben. Man fand ihn an einem versteckten Plätzchen des Bois de Vincennes erhängt. Die Beschaffenheit seines Körpers läßt vermuthen, daß er noch an demselben Tage, an welchem er das Verbrechen verübte, sich den Tod gegeben hat. (B. B. Z.)

Italien.

= **Von der italienischen Grenze,** 11. August. Briefen aus Turin zu Folge werden die Befestigungswerke von Alessandria mit aller Energie in Angriff genommen. Am 13. wird die Versteigerung bezüglich der dabei sich ergebenden Arbeiten statt haben. Dieselben sind in sechs Loose abgetheilt: Drei derselben begreifen die Befestigung des Umfanges der Stadt; das vierte hat ein Befestigungswerk jenseits der Brücke über die Bormida ganz nahe an der Stadt; das fünfte ein Befestigungswerk an der Staats-Eisenbahn zwischen der Stadt und der Bormida-Brücke; das sechste endlich ein Befestigungswerk an der Straße nach Acqui zum Objekte. — In der Nacht vom 6ten auf den 7ten August brach in den Stallungen des Schlachthauses zu Turin Feuer aus; nur der Wachsamkeit des Wachtpostens, der beim ersten Aufbrennen die Feuerwache alarmiren ließ, verdankt man, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden. Der dadurch entstandene Schaden wird auf circa 5000 Lire veranschlagt. Ein zweiter Brand, der leider Verluste von Menschenleben zur Folge hatte, ergab sich am 7ten Morgens. In einem kleinen Hause an der Vorstadt San Salvario, welches als Laboratorium zur Anfertigung von Feuerwerks-Gegenständen diente, waren eben 5 Leute mit ihren Arbeiten beschäftigt, als plötzlich beim Stampfen des Pulvers in einem Mörser, sich dasselbe entzündete. Die Explosion setzte die Werkstätte in Brand, und das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß sich die daselbst Beschäftigten nicht mehr retten konnten. Drei derselben blieben auf der Stelle todt, zwei wurden von den Herbeieilenden noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen. Der Eine läßt wenig Hoffnung zu, der Zustand des Andern ist zwar weniger bedenklich, jedoch ist auch für ihn zu fürchten.

Einem Briefe aus **Rom** entnehmen wir: Die russische-röm. Frage scheint in eine günstigere Phase getreten zu sein. Se. Heiligkeit der Papst macht dem Kaiser Alexander II. ein Geschenk mit einem Kunstwerke des berühmten Bildhauers di Fabri. Es stellt den Tod Milons von Crotona, wie er von einem Löwen gefressen wird, dar. Dieses Meisterwerk ist 28 Ellen hoch. Der Fürst Flavio di Chigi, der zur Krönung des Zaren nach Moskau geht, ist beauftragt, diese Gruppe dem Kaiser zu überbringen. Im Ganzen scheint die Anwesenheit des Grafen von Kisseleff in Rom viel zur Beilegung der russisch-römischen Differenz beizutragen, wenn man gleich noch nicht von der Ernennung der sechs katholischen Bischöfe, die für Rußland bestimmt sind, spricht, so dürfte doch der Kardinal die bezüglichen Diplome schon in Händen haben, und deren Veröffentlichung wohl bei Gelegenheit der Krönung in Moskau zur Sprache kommen.

Rußland.

P. C. Nachrichten aus Warschau vom 11. August zufolge hatte dort der bekannte belgische Maler August Ottevaere in der Weichsel den Tod gefunden, indem er die Unvorsichtigkeit beging, gleich nach Tisch ein Bad zu nehmen; er wurde, sowie er ins Wasser kam, augenblicklich vom Schlage gerührt, und obgleich es seinen Freunden gelang, ihn auf der Stelle herauszuholen, war er doch nicht mehr ins Leben zurückzurufen.

Osmanisches Reich.

C. B. Der Art. 30 des pariser Friedenstrakts stellt außer der Kommission zur Regelung der freien Donauschifffahrt, derjenigen zur Reorganisation der Donau-Fürstenthümer und der dritten zur Rektifikation der russischen Grenze in Bessarabien noch eine vierte in Aussicht. Es wird in dem gedachten Artikel Folgendes disponirt: „Um jeder lokalen Streitigkeit (in den türkisch-russischen Besitzungen in Asien, die auf den status quo ante bellum zurückgeführt werden sollen) vorzubeugen, wird die Grenzscheide verifizirt, und wenn nöthig rektifizirt werden, ohne daß jedoch ein Gebietsnachtheil für eine oder die andere der beiden Parteien daraus entstehen kann. Zu diesem Zwecke wird eine gemischte Kommission, aus zwei ottomanischen Kommissarien, zwei russischen Kommissarien, einem französischen und einem englischen Kommissar bestehend, an Ort und Stelle unverzüglich nach Wiederherstellung der diplomatischen Beziehung zwischen dem russischen Hofe und der hohen Pforte gesandt werden. Ihre Arbeit muß in dem Zeitraume von acht Monaten, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages an gerechnet, beendet sein.“ Wir hören nun mit Bestimmtheit, daß Herr v. Butenieff, mit dessen Ernennung zum Gesandten in Konstantinopel Rußland seinerseits die diplomatischen Beziehungen mit der hohen Pforte angeknüpft hat, den Auftrag erhalten habe, die Bereitwilligkeit der russischen Regierung zur Ernennung der Kommissarien ihrerseits auszusprechen und die Pforte gleichzeitig zur Beschickung der Kommission aufzufordern. Auch ist dem französischen und dem englischen Kabinet hiervon Kenntniß gegeben worden. Die Kommission wird hiernach allem Erwarten nach sehr bald zusammen treten, und hofft man namentlich von ihrer Wirksamkeit die Behebung eines Theiles derjenigen Differenzen, welche in der letzten Zeit sich zu einem bedenklichen Konflikt gestalten zu wollen schienen.

Provinzial-Zeitung.

ꝫ **Breslau,** 14. August. [Stadtverordneten-Sitzung.] Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer, eröffnete die Sitzung mit den Mittheilungen über die Beschäftigung von Arbeitskräften bei den städtischen Bauten; es sind bei denselben über 300 Arbeiter in Thätigkeit. — Im vorigen Monat, Juli, wurden aus dem Arbeitshaus 240 Individuen entlassen und verblieben am Schlusse des Monats 194 daselbst. — Zu der Freitag 4 Uhr stattfindenden Einweihung des neuerbauten Betsaales des St. Hieronymi-Hospitals werden die Stadtverordneten Nadbyl und Weis deputirt. — Bekanntlich ist der Stadtverordneten-Versammlung schon früher ein Plan zur Umänderung der Schule des Hospitals zum heil. Geist in der Neustadt in eine dreiklassige Elementarschule vorgelegt. Die Bewilligung aber von ersterer deshalb beanstandet worden, weil man in Bezug auf mehrere Umstände, namentlich aber in Bezug auf die Baukosten-Anschläge noch weitere Angaben wünschte. Diese spezielleren Mittheilungen sind nun erfolgt und stellen auch die Versammlung zufrieden, trotzdem sich eine sehr lange Debatte entspann und mancherlei andere Vorschläge gemacht wurden Schließlich wurde der vom Magistrat vorgelegte Plan zur Umänderung in eine 3klassige Elementarschule sowie die Baukosten in Höhe von 1980 Thaler und für die Unterhaltung der Anstalt pro letztes Quartal dieses Jahres 346 Thaler (künftig also jährlich circa 1380 Thaler) bewilligt. — Die Etats-Ueberschreitungen bei der Verwaltung des Elisabet-Gymnasiums pro 1855 in Höhe von 77 Thlr. und bei der höheren Töchterschule zu Magdalena in Höhe von 52 Thlr. wurden bewilligt; ebenso die Verlängerung des Pachtvertrages des Herrn Laverdure in Bezug auf die Pacht des Platzes am sog. Hirschgraben für 20 Thlr. jährlich; ebenso die Verpachtung des Seniorat-Hauses (in der Neustadt) an den bisherigen Pächter für jährlich 260 Thlr. auf 3 Jahre; ferner die Licitations-Bedingungen zum Verkauf der kürzlich von der Stadt erst für 6000 Thlr. angekauften (abgebrannten Neumühle und endlich für mancherlei im Hospitale zu Allerheiligen vorzunehmende Ergänzungsbauten (betreffend die Verlegung der Apotheke, ein neues Pfortenhaus, Wasserleitung, Einrichtung von Gasbeleuchtung ꝛc.) die Summe von 3482 Thlr. — Da hiermit die Zahl der vorliegenden Gegenstände, über welche die Minorität der Versammlung nach § 42 der Städteordnung entscheiden kann, erledigt war, wurde die Sitzung geschlossen, da die Zahl der anwesenden Mitglieder eine sehr geringe war.

** **Breslau,** 14. August. Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, hat Herr Stadtrath und Kämmerer Friebös heute sein Entlassungsgesuch bei dem hiesigen Magistrat eingereicht. Die Vertretung des Herrn Kämmerers wird Herr Stadtrath Baretzki, welcher dieselbe schon mehrfach übernommen hat, weiterführen. Man hört den beabsichtigten Rücktritt des Herrn Kämmerers von seinen städtischen Aemtern in allen Kreisen nur mit größtem Bedauern erwähnen, um so mehr, als es schwerlich gelingen dürfte, die Finanzangelegenheiten unserer Stadt in bessere Hände niederzulegen. Wie wir gestern meldeten, hat Herr Kämmerer Fribös das hiesige Theater übernommen.

---

§ **Breslau,** 14. August. [Zur Tages-Chronik.] Wir sind heute in Stand gesetzt, den vollständigen Plan für die Märsche und Dislozirung der 11. Division bei dem bevorstehenden Herbstmanöver mitzutheilen. Darnach kommt der Stab der 11. Division (Breslau) nach Pilzen, der Stab der 22. Infanterie-Brigade nach Schweidnitz, der 11. Kavallerie-Brigade nach Wilkau; das 1. Bataillon des 11ten Regiments incl. Regimentsstab nach Schweidnitz; das 2. Bataillon bleibt in seinem Garnisonsorte Schweidnitz; das 3. (Füsilier-Bataillon) kommt nach Schweidnitz, Säbischdorf, Zülzendorf, Funkendorf, Teichenau, Bunzelwitz, Bataillonsstab Schweidnitz; Marschtage für das 1. und 3. Bataillon: 24. und 25. August; vom 19. Regiment kommt das 1. Bataillon incl. Regimentsstab nach Kreisau, Ober- und Nieder-Gräditz, Wierischau, Ludwigsdorf, Eisdorf, Bataillonsstab Ober-Gräditz; das 2. Bataillon (Brieg) nach Ober-Weistritz (zugleich Bataillonsstab), Poln.-Weistritz, Burkersdorf, Ohmsdorf, Schwengfeld; das 3. (Füsilier-Bat.) nach Jakobsdorf (zug. Bataillonsstab) Pilzen, Grunau, Weizenrodau, Wilkau, Nitschendorf, Weiß-Kirschdorf, Goglau; Marschtage für das 19te Regiment 1. und 2. September; das 1. Kürassier-Regiment (Breslau) kommt nach Nieder-Arnsdorf, Wilkendorf, Bunzelwitz, Jauernick, Regimentsstab Nieder-Arnsdorf; Marschtage 1. und 2. Septbr.; vom 4ten Husaren-Regt. kommt die 1. Eskadron (Oels) incl. Stab nach Weizenrodau, Marschtage 28., 29. und 30. August; die 2. Eskadron (Ohlau) nach Pilzen, Weizenrodau, Nieder-Giersdorf, Marschtage wie vorher; 3. Eskadron (Kreuzburg) nach Groß-Märzdorf und Wilkau, Marschtage 42., 25. und 26. August, am 27. Ruhe; fernere Marschtage 28., 29.

und 30. August; 4. Eskadron (Strehlen) nach königl. Gräditz und Goglau, Marschtage 29. und 30. August; 6. Jägerbataillon nach Schmellwitz (incl. Bataillonsstab), Würben, Birkholz und Penkendorf; vom 6. Artillerie-Regiment kommt die 1. reitende Batterie (Grottkau) und die Haubitzbatterie (Breslau) incl. Stab nach Schweidnitz, Marschtage für die erstere 6., 7. und 8. Septbr., für die letztere 7. und 8. Sept.; die 3. 6pfündige und die 3. 12pfündige Batterie nach Schweidnitz und Kletschkau, Marschtage für erstere 7. und 8. Sept., für letztere 10. und 11. Sept.

An der Ecke des Ringes und der Nikolaistraße ist der ehemalige Kißlingsche Keller, der die Passage daselbst sehr erschwerte, in diesen Tagen zugemauert worden. Zugleich hat das in demselben Hause befindliche Magazin des Herrn Weigert eine neue und höchst geschmackvolle Ausstattung erhalten.

Breslau, 14. August. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Kirchhofgasse Nr. 1 ein messingenes Bügeleisen mit Bolzen, Werth 1½ Thlr.; Neue Oderstraße Nr. 9 2 Sack weißer Kleesaamen, im Werthe von 80 Thlr.; einem Herrn, während seines Verweilens in einem öffentlichen Garten vor dem Ohlauerthore, eine silberne Cylinder-Kapsel-Uhr; aus einem Tanzlokale vor dem Ohlauerthore eine Damentasche von Plüsch mit einem kleinen Schlosse, enthaltend 7 Stück Schlüssel von verschiedener Größe, 1 weißes Schnupftuch, gez. B. A., eine kleine Quantität bunte Baumwolle nebst Stricknadeln und 5 Thlr. 6 Sgr. baares Geld; einem hiesigen Buchdruckerei-Besitzer mehrere Centner metallne Buchstaben (Typen), im Werthe von ca. 500 Thlr., durch einen seiner Lehrlinge, und will letzterer solche an hiesige Eisenhändler für einen sehr geringen Preis verkauft haben.

Gefunden wurde: eine goldene Platte von einer Broche, in Form einer Blume; eine schwarzlederne, mit einem Gummibande versehene, Brieftasche, enthaltend 1 Reisepaß, ausgestellt zu Neisse für den Kaufmann Julius Sachs daselbst, 1 Wechsel über 419 Thlr. 14 Sgr., 1 Versendungs-Schein und 1 Visitenkarte. (Pol.-Bl.)

Breslau, 14. August. [Vermächtnisse.] 1) Der am 18. Juni d. J. zu Breslau verstorbene vormalige Kretschmer Johann Gottfried Heintzel hat dem Krankenhospitale zu Allerheiligen 20 Thlr., und der Bürger-Versorgungs-Anstalt daselbst 20 Thlr. letztwillig zugewendet. 2) Die am 10. April d. J. zu Breslau verstorbene Friederike Fischer hat der evangelischen Kirche zu Reinerz 200 Thlr. letztwillig vermacht.

---

† **Sagan**, 13. August. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin kehrt am 23. oder 24. d. M. wieder nach Sagan zurück. Das hohe Geburtsfest derselben am 21. d. M. wird durch feierlichen Gottesdienst in der Kreuzkirche, bei welchem alle herzoglichen Beamten erscheinen, begangen werden. — An demselben Tage findet ein Auszug der Schützen, Festmahl und Ball statt. — Schon am Vorabend soll zur Vorfeier des freudigen Tages der hiesige Morgenstern'sche Garten illuminirt und ein großes Konzert von der hiesigen Stadtkapelle daselbst abgehalten werden.

---

* **Sagan**, 12. August. [Königliches Gymnasium.] Das Programm, womit zu der für den 12., 13. und 15. August im königl. katholischen Gymnasium zu Sagan bestimmten öffentlichen Prüfung, Redeübung, Entlassung der Abiturienten und Versetzung der Schüler aller Klassen, der Direktor des Gymnasiums, Herr Dr. Floegel, Ritter des rothen Adler-Ordens, einladet, enthält: „Beiträge zur Geschichte des saganer Gymnasiums, fünfte Abtheilung vom Direktor, und Schulnachrichten von demselben. — Im Laufe des Schuljahres 1855/56 besuchten 193 Schüler das Gymnasium, und wurden dieselben von 12 Lehrern in 7 Klassen unterrichtet. Abgingen 26 Schüler. — Am 15. und 16. Juli wurden unter dem Vorsitze des königlichen Kommissarius, Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Stieve, die Abiturienten geprüft und sämmtlich für reif zu Universitäts-Studien erklärt. — Die Lehrer-Bibliothek enthält gegenwärtig 1687 Werke in 3599 Bänden. Die Schüler-Bibliothek 1303 Werke in 1931 Bänden. — Aus dem freiherrlich von Garnier'schen Stipendien-Fonds empfingen im Sommer-Semester 1855 38 Schüler 623 Thlr., und im Wintersemester 1855/56 ebenfalls 38 Schüler 623 Thlr., zusammen 1246 Thlr. Unterstützung.

✕ **Vom Hochwald.** [Die verschiedenen Bahnprojekte.] Nachdem ich Ihnen den Lauf der abgesteckten Eulen-Gebirgsbahn gegeben habe, so weit sie im Kreise selbst verbleibt, gehe ich nun an die Fortsetzung in der Grafschaft. Dort tritt sie von Dörnhau nach Wurzeldorf, biegt über Goldwasser nach Königswalde und erreicht somit das Thal der Walditz. Sie nähert sich nun der Kolonie Eule, den Dörfern Herrengrund, Ludwigsdorf, Kunzendorf (die südlich bleiben), Koblendorf (bleibt nördlich), gewinnt die Vorstadt Neurode und läuft längs der Walditz bis Scharfeneck am Influenzpunkt. Im Gebiet der Steine angelangt, dirigirt sie sich bei Ober- und Mittel-Steine vorbei, läßt Böhmisch-Winkel rechts, Birkwitz und Hollenau links, und vereinigt sich bei Scheibe unfern Glaz mit der reichenbach-frankensteiner Linie. Die übrigen Tracen, z. B. die waldenburg-reichenbacher Linie, so wie mehrere andere in unserem Kreise, sind aufgegeben. — In Bezug auf die freiburg-salzbrunner Bahn hört man immer zuversichtlicher, daß sie feste Aussicht hat; eben so deren Fortsetzung bis über die Glashütte und Hans-Heinrich-Grube hinaus.

✕ **Charlottenbrunn**, 12. August. „Dem Hydrauliker A. Anderson 1856" (aus Breslau) hat der verehrte Herr Dr. Beinert die neueste Anlage im Carlshain gewidmet. Den anziehenden Mittelpunkt dieser hübschen Gruppe bildet ein Springbrunnen, der etwa 12 Fuß hoch spielt und dessen Reservoir 123 Ellen ab, in dem Bassin der Präsidentenquelle liegt. — Recht gesuchte Thon-Waaren liefert der industrielle Fabrikant Norbert Behrends aus seiner zu Sophienau gelegenen Fabrik. Hier versehen sich die abreisenden Kurgäste gern mit kleinen Souvenirs, die von viel Geschick zeugen. Wir zählen bereits 170 Familien als Kurgäste.

△ **Gleiwitz**, 13. August. [Unglückfall.] Gestern Nachmittag erfolgte plötzlich auf der hiesigen königl. Eisengießerei eine heftige Explosion. Der Kessel der Dampfmaschine am Kuppelofen sprang mit fürchterlicher Gewalt, so zwar daß ein Theil des Kessels durch eine starke Mauerwand durchgeworfen wurde. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter wurde fürchterlich verletzt, 10 Schritte weit geworfen, und erlag bald seinen Leiden. Noch fünf andere etwas entferntere Arbeiter traf die Gewalt des entweichenden Dampfes und kochenden Wassers ebenfalls; auch von ihnen ist bereits einer gestorben, die 4 anderen hofft man zu erhalten. Die Veranlassung des Unglückes scheint der momentane Mangel an hinreichendem Wasser im Dampfkessel zu sein, und ist die diesfallsige Ermittelung im Gange. Daß alles aufgeboten wurde, den Verunglückten sofort die nöthige Hilfe angedeihen zu lassen, ist selbstverständlich.

△ **Gleiwitz**, 14. Aug. An den beiden vorhergehenden Tagen beschloß die öffentliche Schlußprüfung das Schuljahr am hiesigen Gymnasium, heute Vormittag fand der feierliche Schlußakt und die Versetzung der Schüler statt. Herr Direktor Nieberding hatte dazu mittelst eines Jahresberichts des königl. katholischen Gymnasiums für das Schuljahr 1855/56, welcher außer den Schulnachrichten, eine Abhandlung über die philosophische Auffassung der Weltgeschichte seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, vom Herrn Oberlehrer Liedtki enthält, eingeladen. Nach diesem Berichte hat die Schülerzahl sich seit dem Beginne des Schuljahres von 535 auf 496 vermindert, von denen 4 im Ostertermin, 13 im Herbsttermin als reif entlassen wurden. Das neue Schuljahr beginnt am 26. September. Mit freudestrahlenden Gesichtern sieht man nach vollbrachtem Jahreskursus die auswärtigen Schüler in den Kreis ihrer Angehörigen zum frohen Lebensgenuß während der Ferienzeit abreisen, bald wird auch die Garnison am Ende des Monats uns verlassen, um die vierwöchentliche Herbstübung in der Gegend von Leobschütz abzuhalten; mit dem Abgange des Musikkorps tritt eine Pause für das musikliebende Publikum ein, es wird stiller im Orte, und die Saison der sauern Gurken steht in schönster Blüthe. Auch für unseren Produktenhandel tritt durch den glücklichen Ernteausfall und das dadurch bedingte Fallen der Getreidepreise eine Ferienzeit ein; nur die vielen Bauunternehmungen, zu denen noch einige neue hinzutreten, werden die Abwesenheit eines Theils unserer Bevölkerung weniger bemerklich machen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 12. August starb der Sekretär der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, Herr Dr. Th. Neumann. Die Bresl. Ztg. verliert an ihm einen sehr geschätzten Mitarbeiter. — Der „Görl. Anz." giebt eine Uebersicht über das hiesige Fabrikwesen. Nach derselben bestehen hierselbst 12 Tuch-Fabriken, eine neue wird eben in der Salomonstraße errichtet. Ferner in Eisen 4 und in Tabak 2, endlich die Eisenbahnwagen-Fabrik von Lüders sen. und die Stock-Fabrik von Steffelbauer.

† Glogau. Die Bereitung künstlicher Mineralwässer wird immer allgemeiner. Auch hier soll eine solche Fabrik von den Herren Apothekern Liedke und Krause in Polkwitz errichtet werden.

≏ Bunzlau. Für die vakante zweite evangelische Predigerstelle haben sich 13 Bewerber gemeldet; 9 davon sind zu Probepredigten zugelassen worden. — Am Montage trat in der Waisenhaus-Anstalt der neue Direktor, Herr Wöpke, sein wichtiges Amt an, in welches ihn sein Vorgänger, Herr Schulrath Stolzenburg aus Liegnitz und Herr Konsistorialrath Wachler aus Breslau feierlich einführten.

= Gleiwitz. Dinstag und Mittwoch findet hier die Prüfung der Schüler des Gymnasiums und Donnerstag die Entlassungs-Feierlichkeit statt. — Zum Besten der evangelischen Typhus-Waisen-Anstalt zu Altdorf bei Pleß soll ein Lotterie weiblicher Handarbeiten veranstaltet werden. Hoffentlich werden zur Unterstützung dieser so wohlthätigen Anstalt reichliche Gaben eingesendet werden.

Feuilleton.

I. Reiseplaudereien.

Auf dem Bahnhof.

Entschuldige geehrter Leser, wenn ich meine Karte bei Dir nicht im Frack abgebe. Ich bin so schnell zu dieser neuen Reise veranlaßt worden, daß es mir an Zeit mangelte, Dir in dem herkömmlichen Geschirr meine Hochachtung zu bezeigen, um eine Bekanntschaft zu erneuern, die wir in dieser Zeitung schon im Jahre 36 machten, als wir uns die Hände über die Pyrenäen gereicht haben.

Du nimmst meinen guten Willen für die That, besonders da ich versichere, daß mein Frack im Koffer und in meiner Hutschachtel der unvermeidliche Cylinder wohlverpackt liegen. Ueberdies bin ich in „full dress", zwar nicht in der Kleidung, in der man sich auf dem Parquet bewegt, aber full dress für die Reise.

Du willst mich auf die Station begleiten, und wenn Du erlaubst, werde ich Dir für die kurze Zeit unseres Beisammenseins die Langeweile zu vertreiben suchen; denn ich habe so Manches in der Welt gesehen, bin an der Seine so gut zu Hause als an der Newa, am Arno wie an der Themse, und ein alter Reisender wie ich, der gewissermaßen eine bald ausgestorbene Spezies, das europäische Eckensteherthum allein repräsentirt, sieht mit andern Augen, als ein Reisedilettant; entschuldige, daß ich Dich so titulire, aber Reisen und Reisen ist ein verzweifelter Unterschied.

Wir haben noch hinreichend Zeit, ehe uns das Schnauben des Dampfrosses erinnert, daß ich auch einen Theil zu der hohen oder niedern Dividende durch Darreichung des klassifizirten Obolus beizutragen im Begriffe stehe; also sehen wir uns ein wenig um.

Es gibt verschiedene Arten von Reisenden, lieber Freund, und wie Du jedenfalls schon oft mitleidig gelächelt hast über die Sonntagsjäger und Sonntagsreiter, die Du an dem Habitus und an der Angst erkennst, daß der Gaul dennoch ausschlagen und das Gewehr losgehen könnte, so lache ich über die Sonntagsreisenden; Leute, die alle zwei Jahre oder alle Jahre einmal den Genuß des vaterländischen Kohls mit dem Betrachten fremdherrlicher Zwiebeln vertauschen. Diese Sorte ist auf Bahnhöfen zu ergötzlich anzusehen, und für einen Mann, wie mich, der so allein dasteht, desto ergötzlicher, je mehr theure Unterpfänder ihrer ehelichen Verpflichtungen entweder mitgefahren werden sollen, oder den pater familias zu einem herzbrechenden Abschied auf den Bahnhof begleiten. Diesen armen Menschen fehlt der duftige Humor, der Reisegenies angeboren ist, und hier alter Freund hast Du gleich ein vollkommen entwickeltes Exemplar dieser Gattung.

Betrachte Dir diesen jungen Mann mit der Brille dort. Siehe mit welchem Siegesherzogschritt er einherschreitet. So muß Espartero aufgetreten sein, ehe er sein Signalement auf die Polizei schickte, um einen Auslandspaß für sich in Anspruch zu nehmen. Die umgehangene Reisetasche verräth den gemeinen Geschmack oder den commis voyageur, und noch dazu ist sie wahrscheinlich erst gestern für landesübliche Münze eingekauft worden, denn der Staub der Civilisation hat noch nicht das weiße Leder gebräunt. Siehe wie er die Blicke umher adlern läßt, um auch Jedermann begreiflich zu machen, daß auch er mitfährt. Ach lieber Leser, diese Gesellen sind für den Bahnhof amüsant genug, aber um Himmelswillen vermeide ein Begegnen mit dieser Art Burschen, mit oder ohne Ehehälfte im Coupe. Ich wette ein Flacon Cliquot, daß kaum nach bequemer Einrichtung auf Deinem Platze Dir eine Stimme entgegen flöten wird: „Um Vergebung, Sie reisen wohl auch nach X."

Mein theurer Leser! hörst Du die Worte „um Vergebung", so beschwöre ich Dich, fliehe, wenn es noch Zeit ist, aus dem Coupe, oder wechsele Deinen Platz auf der nächsten Station; denn Du kannst Dich darauf verlassen, der Inhaber jener Laute frägt Dich nach Deiner Tante und deren Mops, wird Dich nach Namen und Wohnort anbohren, und herauszubringen suchen, ob Du in der 1., 2. oder 3ten Klasse bestimmt bist, Deinen parlamentarischen Diätarius zu wählen. Solche Leute gehören zur Gattung der reisenden Empfeblungskarten ihrer Tailleurs; denn alles ist neu an ihrem Einbande, aber die Farbenzusammenstellung ist von der Art, daß man versucht wird zu glauben, Mutter Natur habe nach Colorirung eines Kolibri sich die Finger an dem Burschen abgewischt. Es gibt nur zwei Mittel zu entrinnen, wenn Du sitzen bleiben mußt: bekomme Nasenbluten und thue als wolltest Du die Unaussprechlichen Deines Satanas beschmutzen, oder bitte den Zephir um die Adresse seines Schneiders. Beide Mittel sind probat, ich habe sie selbst ausprobirt. Im letzten Falle wird der Strom der Rede so unaufhaltsam fließen, daß Du ungestört Deinen Gedanken Audienz geben kannst, ohne in Verlegenheit zu gerathen, eine Antwort ertheilen zu müssen, und in erstem Falle zieht der Reise-Compagnon seine Fühlhörner ein, weil er berechnet, daß die Elle so und so viel kostet, und die Unaussprechlichen noch in gutem Andenken seines Tailleurs stehen.

Es läutet, eilen wir, um einen guten Platz zu erhalten.

Ruhe lieber Leser. Es ist besser seine Gesellschaft durch spätes Einsteigen selbst zu bestimmen, als der erste im Coupe zu sein, und abzuwarten, was das uniformirte Schicksal in Gestalt eines Schaffner für Menschengeröll zu Dir hineinschieben wird.

Laßt uns den Train auf und nieder gehen, denn es ist zu ergötzlich, diese Abschiedsscenen zu betrachten; Abschiede auf Leben und Tod von Leuten, die sich in 24 Stunden wieder laut schallend an die Brust werfen werden!

Siehe, dieses Coupe werde ich wahrscheinlich wählen. Uebrigens muß ich Dir sagen, daß so schwer es ist, mit verbundenen Augen rothen oder weißen Wein herauszuschmecken, es mir eben so leicht vorkommt, mit verbundenen Augen die Wagenklasse der Coupe's zu bestimmen, vorausgesetzt, daß die gehörige Ladung darinnen ist. Ich wette zehn gegen eins, beim Vorübergehen an Klasse 1 hörst Du nichts als tausend herzliche Grüße an Arbogast, Curt, Hans, Wolf, und ob der Sultan oder Caro wieder munter sei, oder ob der Cyclop, Zeus aus der Danae auf der Bahn wieder erscheinen kann. Bei Nr. 2 tausend Bitten, ja recht bald zu schreiben und keine Erkältung einwurzeln zu lassen, oder nöthigenfalls bei der oder jener Angelegenheit sofort die Klage anzustellen, und in Nr. 3, daß „heuer" die Kartoffeln von den drei Beeten wohl für die Hauswirthschaft ausreichen werden. Aber einmal lieber Freund, habe ich mich doch getäuscht. Ich fuhr zweiter Klasse mit einem Minister, während erster Klasse der Hoflieferant saß.

Nun Adio. Es läutet das zweitemal und ich will meinen Platz einnehmen. Ist es Dir angenehm, so schreibe ich Dir in ein paar Tagen, wie es mir unterwegs ergangen ist.

[Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.] Das Krönungsceremonial zerfällt in fünf Abschnitte. — Der erste bespricht den feierlichen Einzug aus dem Palais Petrowski in die Residenz Moskau; der zweite die öffentliche Verkündigung, welche während dreier Tage vor dem Krönungstage dem Volke über die Krönung gemacht wird; der dritte schildert die Ausschmückung der Himmelfahrtskathedrale (Uspenski ssobor), in welcher die Krönung stattfindet; der vierte beschäftigt sich mit der Krönung selbst, es ist der längste Abschnitt, und der fünfte beschreibt die Verzierung des Saales im alten Zarenpalaste des Kreml: Zranowitaja Palata, was übrigens keineswegs, wie im Feuilleton der „N. Pr. Ztg." zu lesen war, Granitpalast heißt, sondern vielmehr Facettenpalast, weil die eine Seite desselben aus pyramidalisch zugehauenen Steinen besteht. In diesem Saale findet nämlich Ball statt. Die übrigen Festlichkeiten auf Anlaß der Krönung sind: Galatheater, Ball im St. Alexandersaal (im Alexanderpalast aus den Zeiten der Kaiserin Elisabet), Schmaus und Lustbarkeiten fürs Volk, Maskerade und Souper im Schloß und Feuerwerk. Aus den einzelnen Abschnitten hebe ich Folgendes hervor:

Der Einzug in Moskau geht vor sich auf ein Signal von neun Kanonenschüssen, unter dem Geläute der Glocken der Himmelfahtrskirche. Im Zuge befinden sich u. A. eine Schwadron der pontischen Gardekosaken und eine Schwadron des Gardekosakenregiments, die Repräsentanten des hohen Adels, paarweise zu Pferde in Uniform (an der Spitze der Kreisadelsmarschall von Moskau) und die Abgeordneten der asiatischen, Rußland unterworfenen Völkerschaften zu Pferde, paarweise. Der Kaiser ist zu Pferde, gefolgt vom Minister des Hauses, dem Kriegsminister, einem Generaladjutanten, einem General à la suite und dem dienstthuenden Adjutanten, die Großfürsten (ausgenommen der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch), der Prinz Nikolai von Leuchtenberg, der Prinz Peter von Oldenburg und die fremden Prinzen, alle zu Pferde, — hinter ihnen die ganze Generalität und Adjutantur zu Pferde. Die Kaiserin Alexandra Fedorowna fährt in einem vergoldeten Prachtwagen, über welchem die kaiserliche Krone sich erhebt, mit acht Pferden, deren jedes von einem Stallknecht geführt wird u. s. w. Dann folgt die regierende Kaiserin mit dem Großfürsten Wladimir in demselben Aufzuge. Darauf die Großfürstinnen und die Prinzessin von Oldenburg. Wenn der Kaiser Moskau betritt, werden 71 Kanonenschüsse gelöst. Wenn die Majestäten die Himmelfahrtskathedrale betreten, ertönen 85 Kanonenschüsse. Am Kremlschloß werden sie von der Hofgeistlichkeit empfangen. Der erste Krönungsmarschall und die Personen des Palastkomptoirs überreichen dem Kaiser Brodt und Salz. Während dessen 101 Kanonenschüsse. Den ganzen Tag Glockengeläute in allen Kirchen, Abends Illumination.

Die Proklamation, welche zuerst auf dem Senatsplatze und sodann an dem Platze Krasnaja (wo das Monument von Posharski und Minin) demnächst aber an 33 andern Plätzen, Thoren, Brücken u. s. w., feierlich verlesen, und in gedruckten Exemplaren unter das Volk vertheilt wird, lautet so: Unser ꝛc. Kaiser Alexander Nikolajewitsch, der den Thron seiner Väter bestiegen, befiehlt, daß Seine Krönung und Salbung am 26. des Monat August (7. September) stattfinde, und daß Seine Gemahlin daran Theil nehme. Es wird sodann den Unterthanen empfohlen, an diesem Tage des Heils den Segen des Himmels auf die Regierung des Kaisers herabzuflehen, namentlich, daß Friede und Ruhe im Reiche bleibe.

Den fremden Gesandten wird der Krönungstag durch Ceremonienmeister (in Paradekutschen) notifizirt.

In der Himmelfahrtskirche ist für den Kaiser unter prachtvollem Baldachin der Thron des Zar Johann III. (des Bezwingers von Nowgorod und des definitiven Befreiers vom Tartarenjoche) und für die regierende Kaiserin der Thron des Zar Michael Federowitsch (des ersten Romanow) aufgestellt. Rechts vom Kaiserthrone für die Kaiserin Mutter ein Baldachin mit dem Throne des Zar Alexei Michaelowitsch (des großen Vaters eines größeres Sohnes: Peter des Ersten). Diese Throne sind früher nicht zu diesem Zwecke verwandt worden.

Am Krönungstage um 7 Uhr Morgens 21 Kanonenschüsse. Die Kaiserin Mutter, die Krone auf dem Haupte und im Kaisermantel, begiebt sich mit dem Großfürsten Nachfolger zuerst in die Kathedrale. — Nach vollzogener Krönung und Salbung 101 Kanonenschüsse. Vor dem Beginn der Mahlzeit in der Zranowitaja Palata überreicht der Finanzminister den beiden Kaiserinnen die aus Anlaß der Krönung geschlagenen Medaillen. Beamte des Finanzministeriums vertheilen die Krönungsmedaillen unter die übrigen Anwesenden beiderlei Geschlechts. Die Tafel für die kaiserliche Familie und für die fremden Prinzen ist in dem Theile des Palastes gedeckt, welcher Tainik (Geheimzimmer) heißt. Hier empfangen die kaiserlichen Hoheiten die Krönungsmedaillen.

Drei Tage nach der Krönung ist Glockengeläute und Illumination, an einem dieser Tage werden an zwanzig Orten beim Ausgang aus den Kirchen Scheidemünzen unter das Volk vertheilt. (K. H. Z.)

[Ein Stückchen Räuberroman.] Aus Ravenna vom 28. Juli wird dem „Hamb. Correspondenten" folgendes Abenteuer à la Fra Diavolo berichtet: „Der Räuberchef Lazzarini, welcher allen gegen ihn angewandten polizeilichen und militärischen Sicherheitsmaßregeln zum Trotz in unserer Legation nach wie vor sein Unwesen treibt, wäre letzthin beinahe dennoch in die Hände der strafenden Gerechtigkeit gefallen. Er begab sich nämlich in der Kleidung eines Cavaliers und gefolgt von einem als Diener verkleideten Räuber in das Haus eines Gutsbesitzers zunächst der Stadt Lugo, gab sich dort für einen toskanischen Edelmann aus und bat um Gastfreundschaft, die ihm denn auch freundlichst gewährt wurde. Bei Tafel entzückte er sowohl den Hausherrn als die Damen durch ein äußerst liebenswürdiges Benehmen, und als man ihn bat, sich bei Fortsetzung seiner Reise ja vor der berüchtigten Lazzarinischen Bande in Acht zu nehmen, wollte er von deren Existenz noch gar nichts vernommen haben, sondern erkundigte sich angelegentlichst nach dem Wesen und Treiben der Räuber, wobei es natürlich nicht fehlen konnte, daß er im weitern Laufe des Gesprächs manche bittere Bemerkung über sich entgegennehmen mußte. „Würden Sie wohl", fragte er endlich den Hausherrn, „Muth genug besitzen, um alle diese Anschuldigungen zu wiederholen, wenn der gefürchtete Bandit Ihnen waffenlos gegenüberstände?" „Ich zweifle nicht daran", war die Antwort. „Nun denn, ich selbst bin jener Lazzarini, welchen Sie den Abschaum der Menschheit nannten; wagen Sie es noch, mir die Behauptung ins Gesicht zu schleudern?" rief der Räuberchef plötzlich mit fürchterlichem Ernste. Die Gesellschaft verstummte und erbleichte. „Denken Sie besser von einem Manne, der von Natur nicht böse ist, den aber sein Schicksal und die traurige Lage des Vaterlandes zwangen, auf Bahnen zu wallen, die eben nicht die reinsten sind, der aber hofft, alle seine Verbrechen dereinst noch dadurch zu sühnen, daß er im Kampfe mit den Feinden Italiens und für Italiens Freiheit ruhmvoll fällt. Ihres voreiligen Urtheils über mich ungeachtet, halte ich Sie für einen edlen Mann, meine Hochachtung wird Ihnen ewig bleiben. Erlauben Sie, daß ich zur Bekräftigung des Gesagten diesen Ring in Ihre Hände lege, er wird für Sie und Ihr Haus ein Talisman gegen alle Angriffe meiner Leute sein. Es war meine Absicht, Sie, Signor, während der Nacht gefangen mit mir fortzuführen, und habe ich zu diesem Zwecke bereits ringsum Wachen ausgestellt, die nun sofort den Rückzug antreten sollen." Er trat ans Fenster, gab ein Signal, das aus mehreren Büchsen er-

widert wurde und empfahl sich höflich. Der Hausherr begleitete ihn bis unter die Veranda: in demselben Augenblick, als Lazzarini sein Pferd bestieg, ritt eine 12 Mann starke Militärpatrouille in den Hof; nun war das Erbleichen an ihm. Gleichsam, als ob er seinen Wirth zum Lebewohl die Hand drücken wolle, erfaßte er dieselbe, preßte sie wie mit Eisenklammern fest und flüsterte: „Damit wir beiderseitig sicher sind, ist es nöthig, daß Sie mich einige Hundert Schritte begleiten; ein Wort, ein Blick, der mich verräth, und Ihnen fährt die Kugel meines Dieners durch den Kopf." Die Hand des Gutsbesitzers nicht loslassend, ritt er freundlich grüßend und sogar mit dem Patrouillenchef einige Worte der Höflichkeit wechselnd an den Soldaten vorüber, hielt endlich am Saume des kaum 200 Schritt entfernten Gehölzes sein Pferd an, sagte: „Nun geben Sie zurück und melden Sie den Reitern, wer ich bin; es hat für mich weiter keine Gefahr", und sprengte pfeilschnell von dannen. Nicht vier Minuten währte es, als die Patrouille schon dem Flüchtigen nachsetzte, aber vergeblich; denn er war und blieb ihren Blicken entschwunden."

Von der Elster, 13. August. Wir erhalten briefliche Nachricht von einer Erfindung, welche von dem Pfarrer Giebelhausen in Volkstedt bei Eisleben ausgeht. Diese Erfindung betrifft die Construction eines Taucher-Schiffes oder Boots, wie solches jüngst als Erfindung eines gewissen Bauer, von der russischen Regierung acquirirt, in den öffentlichen Blättern dargestellt wurde. Inwiefern sich beide Erfindungen ähnlich sind, läßt sich aus der einfachen Zeitungsnachricht nicht beurtheilen, doch ist die Erscheinung der Idee und ihre Verwirklichung von zwei einander ganz unbekannten Personen, welche sehr entfernt von einander wohnen, immerhin interessant. Das von Herrn Giebelhausen erfundene Taucherschiff ist geeignet, der aus drei oder nach Befinden aus mehren Personen bestehenden Bemannung das Fahren auf und unter der Oberfläche des Wassers in beliebiger Tiefe und nach jeder Richtung mit großer Leichtigkeit zu gestatten, so daß z. B. ein mit schwerem Geschütz armirtes Boot ganz unbemerkt einem feindlichen Schiff nahen und dasselbe in den Grund bohren kann. Die Mannschaft kann auf dem Grunde des Wassers bis auf die zur Leitung erforderlichen Personen aus- und einsteigen, bei einer von dem Boot ausgehenden Beleuchtung auf dem Grunde des Wassers Gegenstände aufsuchen, in beliebiger Zeitdauer sich außer dem Boote im Wasser unbehindert aufhalten und arbeiten, auch von dem Boote aus Licht, Luft und Handreichung erhalten. Die Einrichtung des Bootes gestattet, Gegenstände von ziemlich bedeutender Schwere ohne große Mühe und ohne Hilfe eines andern Schiffs zur Oberfläche zu erheben. Die Anzüge machen es den betreffenden Arbeitern möglich, auch außerhalb des Taucherboots im Wasser auf- und abzusteigen und sich mit dem Boote auf dem Grunde wegen der nöthigen Luft beliebig in Verbindung zu setzen. Das Taucherboot läßt sich auch mit geringen Mitteln zur Aufhebung gesunkener Schiffe benutzen, welche, wenn Lecke der Grund ihres Sinkens waren, dahin gebracht werden können, wo sie flott gemacht werden sollen. Ein solches Aufheben der Schiffe erfordert einen nur verhältnißmäßigen Kraft- und Kostenaufwand. Die preußische Admiralität, welcher diese Erfindung zur Acquisition angeboten wurde, hat erklärt, keinen Gebrauch davon machen zu können. Ob sie schon ähnliche Apparate hat, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls ist aber die Erfindung wichtig genug, daß sie die Aufmerksamkeit auf sich zieht, und dies haben wir durch unsere Mittheilungen bezwecken wollen. Wir bemerken nur noch, daß Herr Giebelhausen auch schon andere Maschinen mit vielem Glück konstruirt hat, unter andern eine neue Wage, eine neue Säemaschine rc. (D. A. Z.)

[Die Ersteigung des Mont-Blanc.] Man schreibt aus Chamouny: Das Ereigniß des Tages ist die Ersteigung des Mont-Blanc, die erste in diesem Jahre, welche gestern 8 Uhr Morgens von Herrn Forman und seiner Tochter unternommen wurde; sie gelangten um 3 Uhr nächsten Morgens glücklich zu den „Grands Mulets" und gingen heute (1. August) Früh um 2 Uhr mit Laternen versehen ab, um den Alpenriesen zu erklettern. Um 10 Uhr war die kleine Karavane auf dem Gipfel des höchsten Bergs Europas vereinigt. Sie verblieben dort eine Stunde, verließen dann die Spitze des Mont-Blanc und gelangten nach einer nochmaligen Rast von einer Stunde bei den Grands Mulets, um 7 Uhr Abends pünktlich zu Chamouny an. Sowohl wegen der kurzen Zeit der Ausführung (15 Stunden zum hinauf und 7 zum herabsteigen) als wegen der Unerschrockenheit und Stärke des Fräulein Formans, von welcher die Führer Wunder erzählen, wird diese Ersteigung in den Annalen des Thales Epoche machen. Die junge Engländerin ist die vierte Frau, welche den Riesenberg erstieg. Den ganzen Tag über wurde der Weg der kühnen Touristen aufs theilnahmvollste verfolgt und die Fenster mit Aussicht auf den Berg glichen Schießscharten, aus welchen 2 bis 3 Fernröhre gleich Kanonen hervorguckten. Die Ankunft in Chamouny war glänzend und übertraf alles bisher in ähnlichen Fällen Gesehene. Die Bevölkerung von Chamouny und die zahlreichen Fremden zogen den Reisenden entgegen. Eine Serenade und ein Feuerwerk schlossen das Fest.

H. **Johannisbrunn**, in Böhmen, 11. August. Wer seine Nerven gegen den allgemeinen Feind Winter hier noch stählen will, der mache sich jetzt auf den Weg. Die herrschaftlichen Gebäude, und unter ihnen das sogenannte Gastgebäude, bieten vor andern die Beruhigung der Feuersicherheit, die Annehmlichkeit erfrischender Kühle an der Sonnenseite, und — der Bequemlichkeit, die Bäder, ohne das Haus verlassen zu dürfen, da sämmtliche Gebäude mit einander verbunden, erreichen zu können.

Ein Uebelstand ist, daß das Gastgebäude nicht mehr, so wie einst, durch einen Gastwirth verwaltet wird, der den Fremden nebst seiner Equipage aufnimmt, und ihm bei Tag oder Nacht, wenn gleich nicht für Wochen, doch wenigstens für die Nacht ein Asyl mit erforderlicher Ruhestätte anzuweisen vermag.

Kommt jetzt der Reisende an, so hängt seine und seiner Begleitung Aufnahme lediglich von dem Zufall ab, ob ein Zimmer leer steht; seine Sachen und er selbst sind nicht eher zu bergen, es sei denn, daß er im Gasthofe zum deutschen Hause oder dem Posthofe noch berücksichtigt werden kann.

Die reinlich und zufriedenstellend besorgte „Gastnahrung" dient unter der Familie Kühnel nur den Hungernden und Dürstenden als Restauration, nicht aber gastwirthlich. Möchten die Parterre-Salons von einst zum Tafel- und Billard-Zimmer wieder hergestellt werden, und das sogenannte Schanklokal auf seiner bisherigen Stelle verbleiben, um die Badegäste nicht mit den Schankgästen zu beunruhigen. Darum wäre es ein großer Mißgriff, wenn man jenes zum Speisezimmer und die aus dem Tafelzimmer geschaffenen Räume zum Schank einrichten wollte; die Najade haßt den lärmenden Frohsinn der Bierbrüder, namentlich bei Nacht! Der oft und tief verletzte Besitzer wird Freude an der größeren Frequenz und aus ihr jenen Balsam gewinnen, der als Lethewasser für Vergangenes dient; nur mag dem Kurgaste nie das Gefühl neben der Kurtaxe, die er als Beitrag zu allgemeinem, dem Orte bleibenden Comfort zu betrachten hat, aufgedrängt werden, als sei er eine gleichgiltige, wohl gar ungern gesehene Erscheinung, oder ein Opferlamm für die Spekulation; denn aus freundlicher Behandlung des Fremden, namentlich Kranken, quillt der Segen für den Heimischen.

Die seit einigen Jahren erfolgte bedeutende Erhöhung der Preise für die Bäder dürfte — zumal Thermen viele Kosten gegen künstliche Bäder sparen — eine gewisse Heißblütigkeit der Wünsche nicht als Unbescheidenheit erscheinen lassen; die Preise werden gern bezahlt, aber jede Zeit fragt bei ihrer Gabe: „Was wird mir dafür?" Wenn einst auch der darniederliegende Neubau vollendet würde, er wäre gar bald ein Denkmal, welches dem Herrn Besitzer die Devise: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt", mit goldenen Lettern, zinstragend ins Grundbuch schreiben würde. 89.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die industrielle Ueberstürzung.] Die „Times", welche neuester Zeit die finanziellen und industriellen Unternehmungen des Landes mit offenbarer Aengstlichkeit verfolgt — sie fürchtet das Auftauchen von Credits mobiliers nach französischem Muster — schreibt in ihrem jüngsten City-Artikel Folgendes:

„Die vom 1. Januar bis 30. Juni dieses Jahres angekündigten Aktien-Unternehmungen erfordern ein Kapital von 23,490,000 Pfd. Sterl. Davon sind etwa 11,000,000 Pfd. Sterl. dem Auslande zugedacht, und von dem Reste der Unternehmungen dürfte nur ein weniger bedeutendes Kapital dem gewöhnlichen Verkehr entzogen werden. Die Aussichten sind somit keineswegs Besorgniß erregend, aber sie mahnen doch zur Vorsicht. Es tauchen fortwährend neue Projekte auf; vom Januar bis Juni kamen Projekte zum Vorschein, die monatlich 3,900,000 Pfd. Sterl. (im Juli allein 5,370,000 Pfd. Sterl.) erforderten. Folgendes ist eine Liste der Projekte:

Eisenbahn im Innern London's	1,000,000	Pfd. Sterl.
Neue Braunschweig- und Canada-Bahn	220,000	„
Kalkutta- und Südostbahn	1,000,000	„
St. James Konzertsaal	40,000	„
Sittingsbourne- und Sheerneß-Eisenbahn	80,000	„
Mittelitalienische Kupferminen-Gesellschaft	120,000	„
Torrest- und Dean-Eisenbahn	65,000	„
London- und westirische Fisch- und Fischdünger-Gesellschaft	50,000	„
Patent-Wollen-Fabrikation	100,000	„
Londoner Kork-Gesellschaft	50,000	„
Lahn-(Nassau) Eisen-Gesellschaft	40,000	„
Copiapo-Ausdehnungs(?)-Kompagnie (Chili)	180,000	„
Detroit- und Milwaukee-Schuldscheine	250,000	„
Gesellschaft zur Anschaffung wohlfeiler Lebensmittel	500,000	„
Europäischer und indischer Verbindungs-Telegraph	200,000	„
Ungarische Land-Gesellschaft	85,000	„
Hotel-Kompagnie der Südostbahn	50,000	„
Hauptstädtische Bäder-Gesellschaft	10,000	„
Bristol-, Süd-Wales- und Southampton-Verbindungsbahn	300,000	„
Madras-Extension-Kompagnie	1,000,000	„

Von den Unternehmungen, die Geld aus dem Lande führen, sind 2,000.000 Pfd. Sterl. für Indien, 470,000 Pfd. Sterl. für Canada, 180,000 Pfd. Sterl. für Chili, 190,000 Pfd. Sterl. für Minen auf dem Kontinent, 85,000 Pfd. Sterl für Ungarn und 200,000 Pfd. Sterl. für den indischen Telegraphen bestimmt, und ob solche Unternehmungen einen Gewinn verheißen, mag Jeder für sich selbst urtheilen, wenn er einen Blick auf die pariser Spekulationen werfen will. Jedenfalls — schließt die „Times" — sollte das Publikum vorsichtig sein, und sich nicht dadurch verleiten lassen, daß die Aktien der meisten Gesellschaften, vor oder gleich nach ihrer Ausgabe, auf dem Courszettel der Börse mit einer Prämie figuriren.

Die Spekulationswuth des heutigen Frankreichs. Die neueste Nummer des „Economist" läßt einen Artikel gegen die französische Wirthschaft vom Stapel, der in wohlabgewogenen Worten beherzigenswerthe Wahrheiten enthält. Die gegenwärtigen Zustände in Frankreichs — sagt er — enthalten des Erfreulichen viel, aber andererseits wieder Vieles, das unsere Bedenken erregen, ja Besorgnisse wach rufen muß. Die Ueberschwemmungen müssen nothwendig die Frage anregen, welche Mittel der Nation zu Gebote stehen, um diese Heimsuchung zu verschmerzen, und so gelangen wir zu Betrachtungen über die abnorme Weise, in welcher der industrielle Geist neuester Zeit in Frankreich aufgetreten ist, über die aus demselben für die Hilfsquellen des Landes sich wahrscheinlich entwickelnden Folgen. Wir unsererseits dürfen nicht in den Fehler verfallen, den man England oft zum Vorwurf macht, daß wir jede Neuerung des Auslandes vorschnell verdammen; wir dürfen aber auch nicht ins entgegengesetzte Extrem verfallen, und ohne weiteres annehmen, daß man in Frankreich jetzt Alles besser verstehe.

Die Kosten des Krieges und der meisten in großartigem Style ausgeführten öffentlichen Bauten sind in Frankreich durch Regierungs-Anleihen gedeckt worden; und es fehlt nicht an Leuten, welche behaupten, daß diese, wenn man die eigenthümlichen Zeitverhältnisse berücksichtigt, die verfügbaren Hilfsquellen des Landes nicht im geringsten angriffen, sondern nur solche Kapitalien an's Tageslicht hervorlockten, die vergraben geblieben wären für alle Zeiten. Theilweise mag dies wahr sein, aber lange nicht so allgemein wahr, als gewöhnlich geglaubt wird. Es ist eine sehr irrthümliche Annahme, daß der größte Theil der 20,000,000 Pfd. Sterl., die Frankreich in Anleihen aufgenommen hat, von den ärmeren Klassen beigesteuert wurde. Man weiß, daß Familienväter im Namen eines jeden ihrer Kinder, Fabrikanten im Namen ihrer Arbeiter Anmeldungen einschickten, ja, es ist uns ein Fall zu Ohren gekommen, daß ein Kapitän im Namen eines jeden gemeinen Soldaten seiner Truppe investirte. Aus diesen und ähnlichen Thatsachen ergiebt sich der Beweis, daß nicht allzu große Kapitalien kleiner Leute, die bisher unbenützt verscharrt waren, dem großen Verkehre zugeflossen sind. In politischer Beziehung hat dieses finanzielle Gebahren seinen Zweck vollkommen erreicht, in ökonomischer Beziehung durchaus nicht. Die vielen Millionen, die dem Staatsschatze zugewendet wurden, sind dem Markte, d. h. der industriellen Spekulation entzogen worden. Wo ist das Gegengewicht gegen diesen Verlust? Der industrielle Geist in Frankreich hat allerdings einen Aufschwung genommen. Die Franzosen verfolgen jetzt mit großer Lebhaftigkeit jede sich ihnen darbietende Chance, Geld zu machen, aber es ist noch sehr fraglich, ob sie die rechten Wege dazu eingeschlagen haben.. Es hat sich in den Köpfen unserer politischen Nachbaren der Gedanke eingenistet, daß sich durch Aktiengesellschaften Alles und Jedes erreichen lasse. Wir Engländer haben in dieser Sphäre große Erfahrungen aufzuweisen, und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß solche Unternehmungen nur selten zu einem glücklichen Ende führen, und zwar nur in solchen Fällen, wo größere Kapitalien erfordert werden, als dem Einzelnen zu Gebote stehen, somit beim Bau von Eisenbahnen und Kanälen, bei der Gründung großer Bank-Institute u. dgl., zumal bei letzteren, wo es nicht sowohl auf die Größe des Kapitals, als auf das Vertrauen ankommt, das mit der Zahl der Betheiligten natürlich wächst. In Frankreich scheint man anderer Ansicht zu sein; dort ist eine solche Wuth für Aktien-Gesellschaften, daß man sogar die schmutzige Wäsche den Waschfrauen aus den Händdn nimmt, um sie bei Aktienvereinen in die Wäsche zu geben. Die besten und die schlimmsten Gefühle der Nation, ihre Tugenden, Leidenschaften und Vorurtheile gehen in dem Wahnsinn der Aktien-Gesellschaften auf. Die Folge davon ist, daß eine Masse Kapital von den gewöhnlichen Kanälen des Verkehrs abgezogen worden ist, um von Kompagnien verwendet zu werden, deren Erfolg ziemlich zweifelhaft ist und nicht nach dem Maßstabe der von ihnen bezahlten Dividende bemessen werden darf. Gar oft werden diese vom Kapital bezahlt, oder waren das Resultat glücklicher Spekulationen, die den Charakter des Hazardspieles an sich trugen, und am Ende nur Einzelne zum Schaden der Gesammtheit bereichern können. In beiden Fällen entsprossen die Dividenden nicht einer Vermehrung des National-Reichthums, sondern einem bloßen Wechsel der Kapitals-Besitzer. So steht es mit Frankreich in diesem Augenblicke, wo es die Schäden der großen Ueberschwemmungen verwinden soll. Seine Elastizität wird ihm auch über diese Katastrophe hinweghelfen, denn ohne großes Leiden wird dies kaum möglich sein.

P. C. In Berichten aus dem Regierungsbezirk Koblenz wird die Ergiebigkeit der dortigen Roggenernte als eine nicht unbedeutende bezeichnet, wenn auch die Aehren nicht immer so voll waren, als man erwartet hatte, indem wegen der Nässe, die zu lange angehalten hatte, nicht wenig faule Körner und hin und wieder auch Spuren des Mutterkorns sich vorfanden. Das Stroh war überall schön und reichlich. Die Kartoffeln versprechen in diesen Gegenden einen guten Ertrag; die Krankheit war nur in geringem Umfange, namentlich in den Kreisen Altenkirchen, Kochem, Ahrweiler und in der Bürgermeisterei Andernach, aufgetreten, wo besonders das Kraut der Frühkartoffel ergriffen wurde. Hülsenfrüchte, andere Gemüse und Raps lassen auf ein günstiges Ernte-Resultat hoffen. Leider läßt sich ein Gleiches nicht von dem Wein sagen. Bei dem Weinstock stellte sich, in Folge der kühlen und nassen Witterung, die Blüthe sehr spät ein und hatte einen äußerst ungünstigen Verlauf. Dieser Umstand und das nicht seltene Vorkommen des Heuwurms haben die Aussichten der dortigen Winzer auch für dieses Jahr wiederum fast ganz vernichtet. Was das Obst betrifft, so war die Kirschenernte eine reichliche, und ein gleiches Ergebniß läßt sich auch für die Pflaumen erwarten; feineres Kernobst aber wird, es allem Anschein nach, nur sehr wenig geben. Die Heu-Ernte war eine ziemlich gute. Die Wiesenverbesserungen sind in stetigem Fortschritt begriffen; das Interesse der Bevölkerung dafür wächst mit der zunehmenden Einsicht in die Wichtigkeit dieser Kulturverbesserung.

Köln, 9. August. Ein Abschlag des Brodtes, wie solchen die heutige Polizeitaxe bringt, ist seit langen Jahren nicht mehr vorgekommen. Das 8pfd. Schwarzbrodt, welches heute noch 8 Sgr. 10 Pf. kostet, gilt von morgen ab nur noch 7 Sgr. 2 Pf.

London, 8. August. Zucker der englischen Kolonien schloß heute fest zu den Preisen der letzten Woche. Mit Kaffee blieb es still. Dagegen haben die etwas niedrigeren Preise für Reis eine gute Kauflust für den Artikel veranlaßt. Die Verhältnisse des Indigo-Marktes sind unverändert. Die Haltung ist fest, allein die Umsätze sind unbedeutend und beschränken sich auf Kleinigkeiten zum Bedarf. Talg fest, petersburger gelber Licht- loco 53, Oktober-Dezember 51 s.

Liverpool, 8. August. An unserm Baumwollenmarkt besteht fortwährend eine gute Frage, doch scheinen unsere Spinner, von dem augenblicklichen Vorrath verblendet, es noch nicht gehörig ins Auge zu fassen, daß demselben in den nächsten Monaten eine merkliche Abnahme bevorsteht. Amerikanische Sorten sind sehr fest behauptet und seit 14 Tagen etwas höher. Reichliche Auswahl ist noch in den geringen laubigen Sorten und auch die guten Qualitäten sind besser vertreten als die Mittelwaaren. Für Surate besteht große Frage, welcher aber der geringen Auswahl wegen nur mangelhaft begegnet werden kann. An einzelnen Tagen waren nur 2 bis 3000 Ballen von allen Qualitäten zusammen am Markt ausgeboten. Eigner erzielten deshalb extreme Preise, die wir im Durchschnitt ⅛ d höher nennen müssen, als in voriger Woche. Von allen Seiten wird nach Surate auf Lieferung gesucht, es ist aber im Markte Nichts mehr davon zu finden. Die Wochenumsätze betragen 53,330 B. Zufuhr der Woche 41,981 B. Vorrath heute 781,180 B., gegen 615,540 B. im vorigen Jahre.

Berlin, 9. August. [Wollmarkt.] Die hamburger Händler fahren mit ihren Einkäufen von Schurwollen in den 80er Thlr. fort; hiesige Kommissionäre für den Rhein u. s. w. so wie inländische Tuchfabrikanten kauften neuerdings größere Posten, worunter auch eine Partie alter russischer Wolle hoch in den 60ern; auch wurden einige hundert Ctnr. Mittel-Kammwolle Anfangs der 70er Thlr. genommen. Der Absatz war noch größer als die Woche vorher, die Preise sehr fest.

Viersen, 10. August. In unseren Seidenfabriken, namentlich in Sammtband, wird noch immer flott gearbeitet, jedoch nicht mit dem Vortheile, wie in früheren Jahren. Die rohe Seide ist mehr als 35 pCt. gestiegen, während die Preise der Fabrikate noch nicht merklich in die Höhe gegangen sind. In den glatten seidenen Zeugen fängt der Fabrikbetrieb bereits an, flau zu werden, und man befürchtet mehr, da die Nachrichten aus Nordamerika nicht sehr günstig lauten. Aus Newyork schreibt man vom 23. Juli: „Im Laufe voriger Woche sind zwar einige Posten Seidenzeuge verkauft worden, doch gelang es noch nicht, einen mit der Erhöhung der Rohstoffe in Verhältniß stehenden Aufschlag der Preise zu erzielen, und bei den kolossalen Vorräthen, welche hier aufgespeichert liegen, dürfte das auch schwer halten."

---

† **Breslau**, 14. August. Das Geschäft unserer Börse war auch heute nur mäßig, gleich dem in den jüngsten Tagen, und die Haltung derselben matt. Die meisten Aktien wurden stark offerirt; nur in schles. Bankvereinsaktien ist Einiges (zu 104¼—104½ bezahlt und Br.) umgegangen. Nahebahn 100½ bezahlt und Geld. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte waren die Zufuhren nur mittelmäßig. Der größte Theil des zu Markte gebrachten Quantums bestand nur in mittlen und ordinären Gattungen Weizen und Roggen, sowie blauspitzigem Weizen, welche auch unter Notiz erlassen werden mußten. Gute trockene Qualitäten wurden für den Konsum zu unveränderten Preisen gekauft. Für gute Gerste war einige Frage für das Gebirge, auch für guten alten Hafer war einiger Begehr, doch blieben die Preise unverändert. Mais ohne Frage und gemahlener Hirse wurde wegen erhöhter Forderungen nicht gehandelt.

Weißer Weizen 90—100—110—115 Sgr., gelber 80—90—100—110 Sgr. — Brennerweizen 45—60 70 Sgr. — Roggen, 63—66 69—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste, alte und neue 40—45—50 bis 55 Sgr. — Hafer, neuer, 32—35 Sgr., alter 37—43 Sgr. — Erbsen 65—70—75 Sgr. — Mais 50—53 Sgr. — Hirse, gemah., 5⅙—6—6½ bis 7 Thlr. nach Qualität.

Oelsaaten waren heute wiederum nur sehr spärlich zugeführt und bei lebhaftem Begehr mit 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. Winterraps 140 bis 146—150 Sgr., Winterrübsen 130—135—140—146 Sgr., Sommerrübsen 125—128—130—135 Sgr. nach Qualität.

Rüböl unverändert im Werthe und wenig Geschäft.

Spiritus unverändert; loco 15½ Thlr. en détail bezahlt.

Von neuer weißer Kleesaat waren heute einige Posten am Markte, fanden aber wegen zu hoher Forderungen keine Reflektanten. — Die englischen und hamburger Berichte lauten hierüber sehr flau, und unsere heutigen Notirungen sind nur nominell. — 15—18—19—20½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus wenig belebt und in matter Haltung. Roggen pr. August 49¾—49½—49 Thlr. bezahlt, August-September 49 Thlr. Gld., September-Oktober 50 Thlr. Gld., Oktober-November 51 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1857 wurde 49½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 14⅚ Thlr. Gld., pro August 15 Thlr. bezahlt, August-September 13⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 12¾—⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11⅔ Thlr. Br., November-Dezbr. 11 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 war 11 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 14. August. Zink etwas ruhiger.

Wasserstand.

Breslau, 14. Aug. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Aus Schlesien, 11. August. Die Verwaltungs-Angelegenheit der oberschlesischen Eisenbahn, welche auf der zum 25. August angesetzten General-Versammlung zum Austrage kommen soll, befindet sich noch immer im Stadium der Vorverhandlungen; der Ausgang wird aber kein anderer sein, als die Uebergabe des Regiments an den Staat. Welche Vorwürfe auch gegen die bisherige Verwaltung erhoben werden mögen, die zu niedrige Veranschlagung des Baues zwischen Breslau und Posen um fast 3 Millionen ist mehr ein scheinbares, als ein wirkliches Defizit, da es sich aus dem geringen Zinsfuße der ausgegebenen Prioritäts-Aktien und deren daraus folgender niedriger Verwerthung schon großentheils erklärt. Noch wunderlichere Vorstellungen werden neuerdings über den Stand der Abzweigung der freiburger Bahn von Königszelt nach Liegnitz mit einer gewissen Beflissenheit in Umlauf gesetzt. Der angebliche Aufschub der Eröffnung bis zum Februar hat in der dermaligen Sachlage keinerlei Begründung, und geradezu albern ist die immer auf's Neue wiederholte Behauptung, als habe das „Direktorium" bereits über die Zulassung der jüngeren Aktien „Bestimmung" getroffen. Das Direktorium kennt die Grenzen seiner Befugniß, und bei der Beschlußfassung werden die älteren wie die neueren Interessenten vertreten sein. Viel wichtiger als alle diese Ausstreuungen ist die bevorstehende Entscheidung über die Richtung der projektirten Bahn von Breslau über Oels nach Oppeln. Hierüber jedoch können die Verhandlungen, bez. Reklamationen erst aufgenommen werden, wenn der Bau einer bestimmten Gesellschaft zugewiesen sein wird; denn daß dies die oberschlesische sein werde, ist noch keineswegs ausgemacht. (N. Pr. Z.)

Münster, 12. August. Die hiesige Handelskammer hat beim Handelsministerium die Ausführung einer Bahn, wodurch die unmittelbare Verbindung mit Hollands Haupthandelsplätzen verwirkl. würde, in Anregung gebracht. Durch eine solche Bahn fände Mitteldeutschland und das Münsterland nicht allein mit Holland, sondern auch mit Belgien die ersprießlichste Verbindung. Die vorgeschlagene Richtung der Bahn ist: von Arnheim oder von Emmerich über Koesfeld und Münster nach Rheda, oder von Arnheim über Enschede, Burgsteinfurt, Münster und Rheda.

Oppeln, 12. August. Heut feierten die Fleischermeister Melcherschen Eheleute ihr 50jähriges Jubiläum in dem hiesigen Volksgarten. Das Jubelpaar wurde in diesem Garten von den ältesten Bürgern hiesiger Stadt mit vollem Pomp empfangen, namentlich war die Pforte des Gartens und die Laube, in welcher das Jubelpaar Platz nehmen sollte, mit Kränzen und Blumen umwunden. Hr. Pfefferküchler Kaulfersch sen. hat zur Erheiterung der ohnehin schon fröhlichen Gesellschaft viel beigetragen; auch verdient sowohl der Gastwirth selbst als der Buchbindermeister S. für die so kunstreiche Ausschmückung der vorerwähnten Laube volles Lob.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 379 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 15. August 1856.

Statt jeder besondern Meldung.
Die heut vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Philippine** mit Herrn **Ferdinand Lachs**, aus Siemianowitz, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Guttentag, den 13. August 1856.
[908] **N. Cohn** und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Cohn. Ferdinand Lachs.

---

[903] **Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung meiner Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Marcus Riesenfeld** aus Zülz zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst an.
Hultschin, den 13. August 1856.
verw. **S. Mosler**, geb. **Rosenberger.**

Statt besonderer Meldung
beehre ich mich die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Breslauer** aus Rosenberg O.-S. Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Oppeln, den 13. August 1856. [1403]
C. Friedländer, geb. **Oppler.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Löwenthal** in Oels beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Bernstadt, den 12. August 1856. [1401]
M. J. Pringsheim und Frau.

Heute Früh ist meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Gutike**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzeige. Breslau, 14. August 1856.
[1397] **Scharnweber.**

[1399] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Hoffmann**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 13. August 1856.
Otto Felsmann.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 15. August. 36. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Margarethe von Valois, Fräul. **Mandl**, vom Hoftheater zu Stuttgart; Valentine, Fräul. **Steeger**, vom k. Hoftheater zu Hannover, als Gäste.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Freitag den 15. August. 27. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) **Konzert** der Philharmonie. (Anf. **4** Uhr.) 2) **„Die eifersüchtige Frau."** Lustspiel in zwei Akten von Kotzebue. 3) **„List und Phlegma."** Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. (Anfang **5** Uhr.)

Verein. △ 18. VIII. 6. R. u. B. △ I.

Offener Posten.
Die Anstellung eines **Thierarztes** im hiesigen Kreise wird beabsichtigt. Derselbe soll bei sonst unbeschränkter entgeltlicher Praxis die Verpflichtung haben, in der Kreisstadt Kosel zu wohnen, und, im Falle gleichzeitigen Nachsuchens um seine Hilfe von verschiedenen Seiten, unbedingt den Kreis-Insassen zuerst bedienstet zu sein.
Hierfür wird ein jährliches Fixum von 150 Thlrn. gewährt. Die Approbation als Thierarzt erster Klasse wird als Grundbedingung für die Annahme gestellt. Qualifizirte Bewerber wollen dieserhalb sich unter Einsendung ihrer Prüfungs- und sonstigen für ihre Annahme günstig sprechenden Zeugnisse schriftlich und portofrei an den Unterzeichneten wenden.
Kosel, den 11. August 1856. [796]
Der königl. Landrath **Himml.**

Ein junger Mann, Spezerist, tüchtiger Verkäufer, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht unter soliden Bedingungen ein baldiges Engagement. Gefällige Anfragen beliebe man an Herrn Kommissionär **Benno Schefftel**, Neuschestraße 25, zu richten. [1405]

Bekanntmachung. [799]
In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich seit länger als 56 Jahren niedergelegt, die Testamente:
1) der Bauersfrau Maria Theresia **Speerin**, geb. **Milanin** aus Polsnitz;
2) der Wittwe Maria Elisabet **Kölner**, geb. **Jankin** aus Kanth;
3) des Gerichtsschöppen Franz **Fleischer** und seiner Ehefrau **Agnes**, geb. **Ertel** aus Kanth;
4) des Gutsbesitzers Johann Gottfried **Duttke** aus Lilienthal.

Die etwaigen Interessenten werden aufgefordert, die Publikation dieser Testamente binnen 6 Monaten nachzusuchen, widrigenfalls sonst nach Vorschrift des § 219 seq. Titel 12 Thl. I. des Allgemeinen Landrechts verfahren werden wird.
Breslau, den 8. August 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

---

[655] **Bekanntmachung.**
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 23. Juni 1856.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Oelfabrikbesitzers **Albert Hübner** hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 4. August 1856 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 2. Sept. 1856, Vorm. 9 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine **zweite** Frist zur Anmeldung bis
zum 1. Oktober 1856 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf
den 18. Oktober 1856, Vorm. 9 Uhr,
vor dem genannten Kommissar im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe **Schneider** und **Gelineck** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 35 belegenen, auf 14,063 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 16. Januar 1857 Vormittags 10 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [704]
Breslau, den 23. Juni 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Avertissement. [764]
Am 18. d. M. von Morgens 8 Uhr ab und nöthigenfalls an den folgenden Tagen sollen
ca. 287 Ctnr. Neustädter und ca.
6634 Ctnr. Oberländer Flachs
in dem Marienspeicher, dem Speicher Baderberg Nr. 184 und dem Wiebe'schen Fabrik-Speicher Nr. 353 in **Braunsberg** lagernd, in getheilten Posten durch unsern Kommissarius an Ort und Stelle in öffentlicher Auktion und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Kaufliebhaber haben sich behufs Besichtigung des Flachses von jetzt ab an das königl. Haupt-Steuer-Amt zu Braunsberg zu wenden.
Die näheren Bedingungen werden im Auktions-Termine bekannt gemacht werden.
Königsberg, den 1. August 1856.
Königl. Bank-Comptoir.

---

[797] **Bekanntmachung.**
Der **Johanne Christiane** verehelichten Hausbesitzer und Getreidehändler **Lindner**, geborenen **Herrmann**, aus Görlitz, wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie durch das Testament ihres verstorbenen Vaters, Hausbesitzers **Johann Gottlieb Herrmann**, eröffnet am 7. August 1856, als Miterbin desselben berufen ist.
Görlitz, den 7. August 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

---

[784] **Aufruf!**
Der Hilfs-Verein für die Abgebrannten in Schleiz, welche Stadt fast gänzlich durch Feuer zerstört ist, so daß 300 Familien obdachlos geworden sind, hat seinen Hilferuf auch an uns gerichtet.
Wir wenden uns daher an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger mit der Bitte, milde Beiträge an unsere Rathhaus-Inspektion für die Verunglückten spenden zu wollen.
Breslau, am 8. August 1856.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Freiwillige Subhastation.
Die Besitzer der **Steyermühle** sammt **Steingutfabrik** bei **Nossen** haben nach Ablauf ihres Sozietäts-Kontraktes den unterzeichneten Notar beauftragt, dieselbe den
13. Oktober 1856
an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen.
Das Besitzthum besteht aus einer Mahlmühle, Schneidemühle und einem Gebäude zur Oelmühle, sowie aus einer Fabrikanlage, worin bisher Steingut-Fabrikation betrieben wurde, welche sich aber zu jedem andern Fabrikgeschäft, namentlich zur Porzellan- oder Papierfabrikation, Spinnerei oder Oelmühle 2c. 2c. ganz besonders eignen dürfte.
Da die Gebäude an der Freiberger Mulde liegen, so ist eine bedeutende Wasserkraft vorhanden, welche bei einem Gefälle von 17 Fuß von bisher betriebenen 9 Rädern nicht erschöpft wurde, und welche noch erhöht werden kann, da das Wehr von keinem anderen Wasserwerke abhängig ist. — Das ganze Besitzthum hat bedeutende in gutem Zustande befindliche Gebäude und enthält ein Gesammtareal von
ca. 50 **Aeckern**, Feld, Wiese und Holzland.
Die Versteigerung erfolgt in der Weise, daß
I, zunächst und zwar jedes besonders
a) die Fabrikgebäude mit einem Garten und Wasserkraft zu 2 Rädern,
b) das Mühlengrundstück mit Areal von ca. 50 Aeckern,
II., und sodann der ganze Complex der Steyermühle, folglich Fabrikgebäude und Mühle nebst Ländereien zusammen ausgeboten und nach Maaßgabe des höchsten Gebotes zugeschlagen werden.
Hierauf reflektirende Bietungslustige haben daher am obgedachten Tage Vormittags auf der Steyermühle sich einzufinden unter Nachweisung der Zahlungsfähigkeit, ihre Gebote zu eröffnen und sich zu gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr die benannten Immobilien nach Subhastationsgebrauch dem Meistbietenden zugeschlagen werden.
Die näheren Subhastations-Bedingungen, sowie die Beschreibung der Immobilien sind beim unterzeichneten Notar und auf der Steyermühle selbst bei Herrn **Beyer** einzusehen.
Meißen, am 30. Juli 1856. [798]
Finanz-Prok. Adv. **Hallbauer**, Notar.

Offene Lehrer-Stelle.
An unserer evangelischen Elementar-Schule ist die siebente Lehrer-Stelle, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 150 Thlr. und freier Wohnung, vakant. Diesfallsige Bewerber werden ersucht, sich schleunigst an uns zu wenden. [909]
Reichenbach i/Schl., den 14. August 1856.
Das Patronats-Kollegium.

In der zu Ratibor seit einer Reihe von Jahren bestehenden, wohlrenommirten Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Eltern können **Pensionärinnen**, für deren körperliche Pflege und geistige und religiöse Ausbildung auf das Gewissenhafteste gesorgt wird, zu jeder Zeit Aufnahme finden.
Heinrich Rudolph. [862]
Martha Rudolph, geb. **Klopsch.**

Ein **Hauslehrer**, der auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, findet sofort oder zum 1. Oktober c. eine gute Stelle. Offerten werden erbeten unter O. Z. poste restante Wronke. [861]

---

[557] **Bekanntmachung.**
Die Bewerbungen um die erledigte Polizei-Verwalterstelle bei der Herrschaft Myslowitz sind geschlossen, und werden diejenigen Herren Bewerber, welche nicht berücksichtigt werden konnten, die eingereichten Atteste pr. Couvert zurückerhalten.
Kattowitz, den 13 August 1856.
Grundmann,
Geheimer Kommissions-Rath
und Dominial-Bevollmächtigter.

In Folge der gegenwärtigen so sehr erhöhten Lederpreise sehen wir uns in die Nothwendigkeit versetzt, einem geehrten Publikum hierorts und in der Umgegend hierdurch bekannt zu machen, daß von jetzt ab für die Arbeiten unseres Gewerks eine mäßige Preiserhöhung nothwendigerweise eintreten muß.
[860] **Der Vorstand**
der Schuhmacher zu Neisse.

Jungen Damen, [1398]
die im Putzfache geübt sind, weiset dauernde Beschäftigung nach, die Bandhandlung von
Poser und Krotowsky.

Zum Einlegen der Früchte
empfiehlt Unterzeichneter die so praktisch anerkannten, luftdicht verschlossenen, steinernen **Fruchtbüchsen.** [1275]
Preis: ½ Quart à Dutzend 3½ Thlr.
— 1 bis 2 Quart à Dutzend 4 Thlr.
Dyhernfurth. **Gustav Schwendke.**

Ein schwarz und weißgefleckter Hund hat sich eingefunden und kann abgeholt werden, Nikolaistraße 60, 3 Stiegen. [1391]

Ein junges gebildetes Mädchen, das schon einer bedeutenden Haus- und Landwirthschaft mit Anerkennung vorgestanden, sucht bald unter höchst bescheidnen Ansprüchen ein Engagement als Gesellschafterin oder **Wirthschafts-Gehilfin.** Näheres bei Herrn **E. Berger**, Bischofsstraße 16. [1408]

Einen tüchtigen praktischen Spiritus-Brenner empfiehlt **E. Berger**, Bischofsstr. 16. [1409]

Gute Köchinnen, Kammerjungfern, Schleußerinnen, Kinderfrauen und Ammen werden den geehrten Herrschaften stets nachgewiesen durch **L. Springer**, Ring, Bude 74. [1413]

Gute geschickte Kammerjungfern, perfekte Köchinnen und höchst ordentliche Hausmädchen weist nach das Vermiethungs-Bureau des
[1410] **E. Berger**, Bischofsstraße 16.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen,
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 22. April 1856.
Das dem Gutsbesitzer **Andreas Galewski** und dessen Ehefrau **Florentine**, gebor. **Swietochowska** gehörige, im pleschener Kreise des Großherzogthums Posen belegene adelige Rittergut Kucharki I. Antheils, abgeschätzt auf 15731 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 20. November 1856** Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Hantusch an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden, widrigenfalls sie ihrer Realansprüche an die Kaufgelder verlustig gehen.

Sprzedaż konieczna.
Królewski Sąd powiatowy w Pleszewie,
Wydzial I.
Pleszew, dnia 22. Kwietnia 1856.
Wieś szlachecka **Kucharki** I. Części w powiecie Pleszewskim wielkiem Xięstwie Poznańskim położona, należąca do **Andrzeja Galewskiego** dziedzica i małżonki tegoż Florentyny z Swiętochowskich, oszacowana na 15731 Tal. 2 śgr. 6 fen. wedle taxy, mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być dnia **20go Listopada 1856** przed południem o godzinie 11téj przed W. Hantusch Radzca Sądu Powiatowego w mieyscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.
Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi zgłosili naypóźniéj w terminie oznaczonym. Wierzyciele, który weględem pretensyi realnéj z księgi hipotecznéjnie wynikającéj zpieniędzy kupna chcą bydź zaspokoieni mają się swiemi pretensyami do Sądu zgłosić, wprzeciwnym razie zswymi pretensyami do pieniędzy kupna pozbawioni zostaną. [502]

---

[790]
Niederschlesische Zweigbahn.

Nachdem Seine Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten durch hohes Reskript vom 23. v. M. die von uns nachgesuchte Genehmigung zu den Vorarbeiten einer Eisenbahn von Klopschen nach Liegnitz ertheilt und zugleich in Aussicht gestellt hat, daß die Niederschlesische Zweigbahn später einen Anschluß an einen nahegelegenen Punkt der projektirten Berlin-Görlitzer Eisenbahn erreiche, laden wir hierdurch die Herren Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf
Mittwoch den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
hierher ergebenst ein.
Außer den in den gewöhnlichen General-Versammlungen (§ 20 der Statuten) stattfindenden Berichterstattungen, Rechnungs-Vorlagen und Ergänzungs-Wahlen von Direktions- und Verwaltungsraths-Mitgliedern, deren Mandate erloschen sind, werden zum Vortrage und zur Beschlußnahme gestellt werden:
1) Die Erweiterung verschiedener Bahnanlagen und Vermehrung der Betriebsmittel.
2) Die Herstellung einer Eisenbahn von Klopschen nach Liegnitz, zum Anschluß an die königlich Niederschlesisch-Märkische und an die Liegnitz-Königszelt-Freiburger Eisenbahn.
3) Die Beschaffung der ad 1 mit 450,000 Thlr. und ad 2 mit circa 1,550,000 Thlr. erforderlichen Geldmittel durch Emission neuer Stamm-Aktien und Bevollmächtigung der Direktion, diese Aktien auf zweckmäßigste Weise unterzubringen.
4) Ermächtigung der Direktion, die in Folge Genehmigung der sub 1, 2 und 3 vorstehenden Anträge erforderlich werdenden Abänderungen der Statuten mit der Staatsregierung selbstständig zu vereinbaren und zu vollziehen.
5) Autorisirung der Direktion, sich bei den Verhandlungen über Anlage einer direkten Eisenbahn von Berlin über Görlitz nach Waldenburg Behufs eines von der Niederschlesischen Zweigbahn aus zu bewirkenden Anschlusses, zu betheiligen.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Statuten werden die Herren Aktionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Aktien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens acht Tage vor der General-Versammlung der Direktion anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldungen wird eine Einlaßkarte, in welcher das Versammlungs-Lokal angegeben sein wird, ertheilt werden; vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Aktien selbst zu deponiren.
Gegen Vorzeigung der Einlaßkarte wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt.
Glogau, den 8. August 1856.
Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Feuersichere Stein- oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, **anerkannt beste Qualität**, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [802]

Die General-Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.

Ein landtäfliches Gut in Galizien, Bochniaer Kreises, 2¼ Meile von Krakau, 1 Meile von der Salinenbergstadt Wieliczka und von der Eisenbahn, in einer sehr anmuthigen Gegend, über 442 preuß. Morgen Ackergrund, 149 preuß. Morgen Wald, 39¼ preuß. Morgen Wiesen und 28 preuß. Morg. Hutweiden, neu hergestellte und schöne Wohn- und Wirthschaftsgebäude, eine neue eiserne Dreschmaschine und ein kleiner Meierhof (Folwark) mit gemauerten Wohn- und Stallgebäuden (auf 60 Stück Vieh) ist aus freier Hand zu verkaufen und sogleich zu übergeben. Näheres bei Hrn. **Kordik** in Wieliczka. [1238]

Die von den Herren **Ring, Kahuert** und **Segmüller** bisher betriebene Eisengießerei Valescahütte bei Sohrau O. S. ist nach gütlichem Uebereinkommen durch gerichtliche Cession an die Unterzeichneten übergegangen. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, empfehlen wir uns gleichzeitig zur Anfertigung aller Arten Gußwaaren, mit dem Versprechen prompter Anfertigung sauberer und guter Fabrikate. Briefe bitten wir zu adressiren: An die Verwaltung der Eisengießerei Valescahütte bei Sohrau O/S. [1259]

Valescahütte im August 1856. **Herrmann Fränkel. Siegfried Lewy.**

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. f. Weizenmehl 0.	53 Sgr.	3 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl I.	39 Sgr.	6 Pf.
25 — f. dito I.	50 —	9 —	25 — Hausbackenmehl	35 —	9 —
25 — dito II.	45 —	„ —	25 — Roggenmehl II.	34 —	6 —
25 — dito III.	37 —	6 —	25 — Roggenmehl III.	30 —	9 —
25 — dito IV.	22 —	6 —	25 — dito IV.	20 —	„ —

Unversteuert.

55 Pfd. f. Weizenmehl 0.	109 Sgr.	„ Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl I.	78 —	9 —
55 — „ I.	103 —	6 —	55 — Hausbackenmehl	70 —	6 —
55 — „ II.	90 —	9 —	55 — Roggenmehl II.	67 —	9 —
55 — „ III.	74 —	3 —	55 — „ III.	59 —	6 —
55 — „ IV.	41 —	3 —	55 — „ IV.	30 —	3 —
100 Pfd. Weizenfuttermehl	37 Sgr.	6 Pf.	100 Pfd. Roggenfuttermehl	45 —	„ Pf.
100 — Weizenkleie .	30 —	„ —	100 — Roggenkleie .	30 —	„ —

Breslau, den 15. August 1856. [1407]

Die Direktion. Leopold Neustädt.

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, bis jetzt unerreichter Qualität. Preis des großen sechseckigen Glases mit Goldetiquette 12½ Sgr., des kleinen 7½ Sgr. Alle Diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, erkennen dessen Vorzüglichkeit an und behaupten, daß sich dasselbe nicht blos wegen des billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, langandauernden, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Eau de Mille fleurs, einzig in seiner Art und noch ohne einen ihm gleichenden Vorgänger. Es stellt ein vortreffliches Parfüm dar, dessen Lieblichkeit und belebend stärkende Kraft allen Personen auf die überraschendste Weise zusagt, und zu dem billigen Preis von 5 Sgr. für das kleine und 10 Sgr. für das große Glas verkauft wird;

Ess-Bouquet **von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer.** Die würzigen Gerüche von Blumen orientalischer Inseln finden sich in diesem ätherisch-geistigen Riechwasser mit dem Blüthenduft abendländischer Treibhäuser innig verbunden, und sind durch gelungene Mischung mit dem Aroma fremdartiger, gesunder Substanzen durchdrungen, die dann nur einen zarten und doch kräftigen, die Geruchsorgane im höchsten Grade ergötzenden Parfüm verbreiten. Das Ess-Bouquet läßt auch bezüglich seiner Billigkeit nichts zu wünschen übrig, indem es in Gläsern zu 4 Sgr., 8 Sgr. und 16 Sgr. abgegeben wird, wofür man in Paris und London das Dreifache bezahlt. [897]

Carl Kreller, Chemiker.

Hiervon unterhält Haupt-Lager für Schlesien die

Hdlg. Eduard Groß, Breslau Neumarkt 42.

Portland-Cement,

ausgezeichneter Qualität, von Knight, Bevan u. Sturge in London haben wir in Kommission und offeriren billigst. Breslau, im August 1856.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Komptoir, Junkernstraße Nr. 33. [900]



Nach einem 12jährigen Wirken, die edelsten u. neuesten **Dessert- u. Wirthschafts-Obstsorten deutscher, französischer u. englischer Züchter** zu sammeln, gereicht es mir heute zur größten Genugthuung, **Obstfreunden** die Mittheilung zu machen, daß weit über **100 Sorten** Früchte tragen, zu deren Besichtigung ergebenst einlade. Breslau, im August 1856. [902]

E. Breiter, Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse 2 c.

Offerte für Seifenfabrikanten.

Ein junger Mann erbietet sich zur Erlernung der **Eschweger-** oder **Halbkernseife** genannt, so wie **Eschweger Harzseifen** unter jeder Garantie des Gelingens, bei bescheidenen Ansprüchen des Lehrbetrags. Gefällige Anfragen wolle man gütigst unter der Chiffre A. Z. Nr. 24 franco poste restante Zittau abgehen lassen, worauf nähere Mittheilung und Bedingungen erfolgen werden. [750]

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Komposition ist ganz **geruchlos, trocknet** bei warmem oder kaltem Wetter sofort nach dem Anstrich, hat dann schönen, gegen Nässe stehenden Glanz, ist unbedingt bei weitem eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer wie jeder andere Aufstrich; die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune, Mahagoni- und reine Glanzlack.

Diesen Lack erhielt in Kommission von Herrn **Franz Christoph** in Berlin, und offerire denselben in Flaschen von 1 und 2 Pfund Inhalt, so wie in Fäßchen beliebiger Größe.

Die geehrten Aufträge werden sofort effektuirt. [91]

E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.

Steinkohlen-Theer [867]

empfing und empfiehlt in ganzen wie getheilten Gebinden:

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Orientalische Zahnreinigungs-Masse

in Gläsern zu 20 Silbergroschen auf ein Jahr und 10 Sgr. auf ein halbes Jahr ausreichend, sowie in Schachteln zu 6 und 3 Sgr. Mehr als alle andere Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen, auch zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen.

Chemiker **Carl Kreller.**

Für Schlesien allein zu beziehen durch die **Handl. Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

Wegen Versetzung sind verschiedene Mobiliar-Gegenstände, darunter ein tafelförmiges Instrument, eine suhler Scheibenbüchse und eine kräftige gewachsene Epheu-Laube aus freier Hand gegen baare Zahlung zu verkaufen und können täglich, Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr besichtigt werden: Ohlauer-Stadtgraben Nr. 18, 1 Stiege hoch. [1394]

Die ersten neuen schott. Voll-Heringe

empfing so eben und empfiehlt in ganzen und getheilten Tonnen möglichst billig: [907]

Karl Straka,

Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Als das bewährteste Mittel gegen nasse und tockne Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, doppelte oder abgesetzte Glieder, Schwinden derselben, Erweichungen und Verschwärungen der Knochen, Gliedschwamm und die oft sehr hartnäckigen, langwierigen und gefahrdrohenden Augenentzündungen, können wir der leidenden Menschheit nicht genug unsere

Wallnußseife,

sanitätspolizeilich geprüft und empfohlen, in Päckchen für Erwachsene à 5 Sgr., für Kinder à 4 Sgr., empfehlen.

Für ihre Wirkung sprechen ebensowohl bei uns zur Ansicht bereit liegende Atteste renommirter Aerzte, als deren weitverbreitete Anwendung.

Zur Bequemlichkeit des Publikums halten davon Niederlagen die Herren
Apotheker Schmack in Bolkenhain.
Th. T. Heintze in Brieg.
Mad. Gottliebe Potyka in Beuthen Oberschl.
Anton Grzimek in Kosel.
F. Fiebiger in Falkenberg.
J. Seppelt in Freyburg in Schl.
W. Schröter desgl.
Robert Drosdatius in Glaz.
Reinhold Wöhl in Glogau.
C. W. Kittel in Goldberg.
A. Spehr in Hirschberg.
Adolph Horrwitz in Kozmin.
Eduard Kühn in Königsberg i. Pr.
S. Ring jun. in Lublinitz.
A. Jacobi in Liegnitz.
E. Bauer in Lüben.
F. W. Lachmann in Militsch.
Benno Wartenberg in Medzibor.
Joseph Kaufmann in Neisse.
August Brettschneider in Oels.
W. Wolff in Ohlau.
Apotheker Teschner in Peterswaldau.
Rob. Heisler in Reichenbach.
Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.
C. F. Jaschke in Striegau.
Piver u. Comp. in Salzbrunn.
F. A. Mittmann in Waldenburg.

Piver u. Comp.,

[898] Ohlauerstraße Nr. 14.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [348]

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffel. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen.

N. Helfft u. Comp.,

Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße. [895]

Wassermühle-Verkauf.

Eine sehr rentable, in gutem Bauzustande befindliche, zwischen Löwenberg und Bunzlau, am Arme des Boberflusses gelegene Wassermühle, mit drei Mahl- und einem Graupengange, einer Brettschneide- mit Klee-Mühle und circa 40 Scheffel breslauer Maß Aussaat an Gärten und Aeckern, ist für einen der Sache angemessenen Preis zu verkaufen.

Ueber das Nähere giebt unentgeltlich auf portofreie Anfragen nähere Auskunft der Kommissionär **Hoffmann** zu Hockenau bei Pilgramsdorf. [896]

Neue schott. Vollheringe schönste Matjesheringe

empfiehlt: [905]

Hermann Straka,

Junkernstraße Nr. 33,

Mineralbrunnen- u. Delikateßwaarenhandlung.

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. **Echte Schlesische Waschmaschine**

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. **Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine**

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute 2c.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **E. B. Krüger,** Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert,** Rektor der höhern Töchterschule.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [99]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr

Frischer Wels

ist pfundweise zu haben bei [1404]

Gustav Rösner, Fischmarkt 1.

Frisches Rothwild,

das Pfund 5 Sgr., **Rehvorderkeulen,** empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Haus-Verkauf.

Ein sehr rentables Haus in der Friedrich-Wilhelmsstraße ist bei ein paar 1000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Tischlermstr. **Stamm,** Burgfeld Nr. 14. [1395]

Sämmtliche Utensilien zu einem amerikanischen Mahlgange nebst französischen Steinen, in ganz gutem Zustande und fast neu, sind zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an die Gutsherrschaft zu Nieborowitzer Hammer bei Gleiwitz wenden. [1372]

Eine massiv erbaute **Brauerei** mit schönem Gesellschafts-Garten in einer belebten Provinzial-Stadt Schlesiens, welche sich eines erfolgreichen Betriebes erfreut, ist wegen besonderer Verhältnisse halber, mit lebendem und todtem übervollständigen Inventarium und Erndte, unter der Taxe zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres unter N. B. franco Breslau, poste restante [1411]

So eben empfing wieder [1405]
frische **Ostsee-Aale** und **Forellen**
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Besten gelben **Saat-Weizen** und echten holsteiner **Propstei-Stauden-Roggen** hat das unterzeichnete Dominium abzulassen. Bestellungen hierauf werden sowohl von demselben als durch Herrn **C. G. Schlabitz** in Breslau entgegen genommen. [1396]

Dominium **Groß-Graben** bei Festenberg.

Direkt aus der Champagne bezogener

Saat-Stauden-Roggen,

gewährte bei einer Aussaat von 11 Metzen pro Morgen einen Ertrag von 22 Korn vorzüglicher Qualität; es offerirt hiervon das Pfund à 1¼ Sgr., sowie echten probsteier **Stauden-Saat-Roggen:** das Dominium Probstei bei Neumarkt. [1414]

Eine zur Kohlenfeuerung eingerichtete Glashütte, Ziegelei und Kalkbrennerei, an einem schiffbaren Flusse, an der Chaussee, ½ Meile von der Ostbahn, ¼ Meile von der Braunkohlengrube gelegen, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auch würde ein sachkundiger Theilnehmer mit einigem Anzahlungs-Kapital Berücksichtigung finden. Näheres in portofreien Anfragen beim Kaufmann **J. A. Bauer** in Schwetz bei Terespoort a. W.

Fliegenwasser,

nach ärztlicher Prüfung dem Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend. Die Flasche 2½ Sgr.

Fliegenthee, das Packet 2 Sgr.

[901] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein gut gehaltener 6oktaviger Flügel von Mahagoni steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Ohlauerstr. 21, 3 St.

Neue Kirchstraße Nr. 10a ist eine Wohnung für 120 Thlr. zu Michaelis zu beziehen. Näheres im 1. Stock links. [1402]

Eine gut möblirte Wohnung ist bald oder 1. Septbr. d. zu beziehen am Neumarkt Nr. 14, im 1. Stock. [1412]

Eine kleine freundliche Wohnung vornheraus, nahe am Ringe, ist bald oder zu Michaelis für 60 Thaler an einen stillen Miether zu vermiethen. Zu erfragen Schuhbrücke Nr. 15. [1390]

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit extra Eingang ist Univesitätsplatz Nr. 9, 2 Treppen, zu vermiethen. [1393]

Werderstraße Nr. 29 ist ein Gewölbe, welches sich zum Materialgeschäft eignet, nebst 3 Piecen, Küche, großem Kellerraum, Remise, und Boden zu vermiethen. [1389]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [701]

König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Güter-Verkauf!

Nr. 2 ein Gut, Kr. Kreuzburg, an der Chaussee und ⅛ M. von der nächsten Stadt, mit über 250 M. Areal, dessen Acker und Wiesenfläche 11,600 Thlr. taxirt ist, mit erheblichen Nebeneinnahmen und Gelegenheit zur bedeutenden Erhöhung des Gutsertrags, und für das 12,000 Thlr. gefordert worden, ist mit 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Außer diesem Gute sind noch über 50 Güter mit Anzahlungen von 4000 bis 100,000 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen unter der Adresse „K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184." [751]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.
Breslau am 14. August 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	104 -110	90	80	Sgr.
Gelber dito	100 -106	90	80	„
Roggen . . .	67-- 71	64	62	„
Gerste . . .	48— 52	46	44	„
Hafer . . .	38— 40	35	33	„
Erbsen . . .	67 - 70	64	62	„
Raps . . .	146—151	135	—	„
Rübsen, Winter-	141—145	132	—	„
dito Sommer-	130—135	124	—	„
Kartoffel-Spiritus	15¼ Thlr. Br.			

12. u. 13. August.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"36	27"9'"90	27"10'"02
Luftwärme	+ 13,0	+ 12,5	+ 18,0
Thaupunkt	+ 7,7	+ 7,7	+ 9,6
Dunstsättigung	65pCt.	68pCt.	52pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	wolkig	Sonnenbl.	heiter.
Wärme der Oder			+ 17,0

13. u. 14. August.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"11	27"9'"87	27"8'"83
Luftwärme	+ 15,2	+ 11,3	+ 22,1
Thaupunkt	+ 10,7	+ 8,7	+ 10,1
Dunstsättigung	70pCt.	80pCt.	39pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	heiter	Schleiergewölk.
Wärme der Oder			+ 18,2

Breslauer Börse vom 14. August 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		100 5/6 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102¾ B.
dito 1852	4½	102¾ B.
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 5/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito dito	3½	88 1/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98 5/6 G.

dito Litt. B. . .	4	99¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94⅓ B.
Posener dito	4	93¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	93¼ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85¾ G.
Schl. Bank-Ver.		104⅝ B.
Minerva		99¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		163¾ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		138¾ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	177¾ B.
dito neue Em.	4	166¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Köln-Mindener .	3½	162¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	146¾ G.
Mecklenburger .	4	59 5/12 B.
Neisse-Brieger .	4	71¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	212¼ B.
dito Lt. B.	3½	187¼ G.
dito Pr.-Obl. .	4	91 1/12 B.
dito dito	3½	78⅚ G.
Oppeln-Tarnow.	4½	108½ B.
Rheinische	4	116 11/12 B.
Kosel-Oderberg.	4	209¼ B.
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	90 7/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.